

---

## CEWS - Newsletter Nr. 50/15.02.2007

---

### Editorial

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

soeben haben Sie den 50. (!) CEWS-Newsletter geöffnet, ob Sie nun von Anfang an (Frühjahr 2001) mit dabei waren oder erst später - wir bedanken uns für jedes Jahr Ihrer Lesetreue!

Das CEWS-Kernteam hat dieses Jubiläum zum Anlaß genommen, die 50 Ausgaben auf die "großen Themen" hin kritisch durchzusehen, in einem Schwerpunktartikel die politischen **Entwicklungen im Themenfeld "Frauen in Wissenschaft und Forschung" in den Jahren 2001-2006** nachzuvollziehen und diese damit für Sie in aufbereiteter Form zugänglich zu machen. Stichworte dieser "Geschichte" sind: Dienstrechtsreform, HWP-Fachprogramm Chancengleichheit, Föderalismusreform, Bologna-Prozess, EU-Forschungspolitik, Elite-Universitäten und Exzellenzinitiative, Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft, Wissenschaftlicher Diskurs zu Frauen in der Wissenschaft.

Unsere [Spitzenmeldung](#) dieser Woche ist sehr erfreulich: **Harvard University** wird erstmals in ihrer 371-jährigen Geschichte von einer Frau geleitet werden, die Historikerin **Drew Gilpin Faust** wurde zur neuen Universitäts-Präsidentin gewählt. Die Führungspositionen der acht amerikanischen Universitäten der so genannten Ivy League sind somit quotiert: es gibt in Zukunft vier Präsidentinnen! Soviel zur Quote in der Wissenschaft, die sich ja in Deutschland sehr schwer tut.....

Last but not least möchte ich Sie besonders auf die **Konferenz "Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit"** im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft hinweisen, die am 18./19. April 2007 in Berlin stattfinden und von Ministerin Schavan eröffnet werden wird.

Mit freundlichen Grüßen

Jutta Dalhoff

Leiterin des CEWS



### 1. Neues aus dem CEWS

## **1.1 Vorankündigung: Konferenz "Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit"**

18./19. April 2007 in Berlin

## **1.2 POTENTIALE NUTZEN!**

Individuelles Bewerbungstraining mit Video für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen

am 3. und 4. Mai 2007 in Düsseldorf (Neuer Termin!)



## **2. Wissenschaftspolitik**

- 2.1 Bundestag verabschiedet das neue Befristungsrecht für Beschäftigte in Wissenschaft und Forschung**
- 2.2 Startschuss für die Erarbeitung eines Deutschen Qualifikationsrahmens für Hochschulabschlüsse**
- 2.3 Vorentscheidung in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative**
- 2.4 Bayern und Thüringen blockieren neue Wissenschaftskonferenz**
- 2.5 FuE-Aufwendungen der Wirtschaft weiter niedrig**



## **3. Gleichstellungspolitik**

- 3.1 Diskriminierung von Frauen in der Hochschulbildung**
- 3.2 Informatica Feminale 2007**
- 3.3 Mehr Engagement der IT-Branche für weiblichen Nachwuchs gefordert!**
- 3.4 IT-Branche bietet gute Arbeitsmarktchancen für Frauen**
- 3.5 Aufruf zum Girls' Day – Mädchen-Zukunftstag 2007**
- 3.6 Evaluationsergebnisse zum Girls' Day**
- 3.7 Umsetzung von Gender-Budgeting**
- 3.8 „Diversity als Chance – Die Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland“**
- 3.9 Das Bild der Unternehmerin in der Presse - eine Diskursanalyse**



## **4. Hochschulen**

- 4.1 Hochschulpakt**
  - 4.1.1 Hochschulpakt von Bund und Ländern beschlossen**
  - 4.1.2 HRK zum Hochschulpakt 2020**
  - 4.1.3 CHE-Arbeitspapier zum Hochschulpakt erschienen**
- 4.2 HRK-Präsidentin appelliert an Verantwortung der Länder im Bologna-Prozess**
- 4.3 Bessere Lehre durch Professionalisierung der Hochschullehrertätigkeit**
- 4.4 Stifterverband unterstützt Ausdifferenzierung der Hochschullandschaft**
- 4.5 Geschlechtsspezifische Segregation auch bei Fakultätsgeschäftsführer/innen**
- 4.6 HIS-Studie: Studierquote weiter rückläufig**
- 4.7 HIS-Studie: Bachelor-Studiengänge aus Sicht studienberechtigter SchulabgängerInnen**
- 4.8 HIS-Studie: Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei Studienwahl**
- 4.9 Frauenanteil unter den nach dem BAföG geförderten Studierenden stieg weiter an**
- 4.10 Studieren mit Kind(ern)**
- 4.11 Technische Universität Dresden eröffnet Campusbüro "Uni mit Kind"**



## **5. Europa und Internationales**

- 5.1 Europäisches Jahr der Chancengleichheit für alle - 2007
- 5.2 Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen kann 2007 seine Arbeit aufnehmen
- 5.3 Schwerpunkte der künftigen EU-Gleichstellungspolitik
- 5.4 Deutsche EU-Ratspräsidentschaft
- 5.5 Siebtes EU-Forschungsrahmenprogramm in Bonn vorgestellt
- 5.6 Gutachter/innen für das 7. Forschungsrahmenprogramm gesucht
- 5.7 Investitionen in Forschung und Entwicklung (FuE) in Europa unverändert
- 5.8 Neue Online-Plattform für die Europäische Forschung
- 5.9 20 Jahre StudentInnen - Austauschprogramm Erasmus
- 5.10 USA: Zunehmender Gender Gap in der Hochschulbildung
- 5.11 Erstmals Frau an der Spitze der Harvard-Universität

## ▶▶ 6. Schwerpunkthema

Politische Entwicklungslinien in Wissenschaft und Forschung 2001 - 2006

## ▶▶ 7. Frauen- und Geschlechterforschung

- 7.1 Master's Programme in Gender Studies
- 7.2 Offener Brief zur Rettung der Gender und Queer Studies in Hamburg
- 7.3 Datenbank "Postcolonial and Gender Studies" an der Universität Trier
- 7.4 Feierliche Eröffnung des Gender@Wiki am 9. Februar 2007

## ▶▶ 8. Seminare/Weiterbildung/Karriere

- 8.1 Österreichische Summer School: Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen
- 8.2 Spain Summer School on Women-in-nano
- 8.3 VINGS Qualifizieren
- 8.4 Gender-Kompetenz in der beruflichen Praxis
- 8.5 "Mainstreaming Gender und Diversity in modernen Organisationen
- 8.6 Mentoring und Training MUT
- 8.7 Kontaktstudium "Frauen in Führungspositionen" (FiF)
- 8.8 Medientraining für Wissenschaftlerinnen

## ▶▶ 9. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine

### *Fördermöglichkeiten*

- 9.1 Offene Ausschreibung zum Thema Frauen- und Genderforschung im 7. Forschungsrahmenprogramm
- 9.2 Europäischer Forschungsrat: Starting Independent Researcher Grants (SIRG)
- 9.3 Siemens fördert 450 angehende Ingenieurinnen in Deutschland
- 9.4 IngenieurInnenstudiengänge - "Perspektiven sind besser denn je"
- 9.5 MentorING für Studentinnen
- 9.6 Qualifizierungsprogramm der Leibniz Universität Hannover
- 9.7 Berliner ProFiL-Programm nach erfolgreicher Modellphase um 3 Jahre verlängert
- 9.8 Österreich: Doktorandinnenkolleg für Chemikerinnen in den Materialwissenschaften startet
- 9.9 Neue Professorinnen-Stellen an der Freien Universität Berlin
- 9.10 Neues Förderprogramm an der Universität Tübingen für den wissenschaftlichen Nachwuchs
- 9.11 Landesstiftungsprogramm "Chancen=Gleichheit" - Baden-Württemberg
- 9.12 Call for Blaise Pascal high level scholarships
- 9.13 Bruno-Leoni-Stipendium für einen Master-Studiengang an der Zeppelin Universität
- 9.14 DFG-Ausschreibung: "Kolleg-Forschergruppen" in den Geisteswissenschaften

## **Preise**

- 9.15 Niedersächsischer Wissenschaftspreis
- 9.16 "Andere Worte - neue Töne" (Journalistinnenbund)
- 9.17 Darboven IDEE-Förderpreis 2007 für Frauen mit Ideen
- 9.18 Innovationspreis Deutsche Hochschulmedizin 2007
- 9.19 Forschungspreis der Wille-Stiftung

## 10. Ehrungen

- 10.1 Prof. Dr. rer. nat. Stefanie Dimmeler erhält Ernst Jung-Preis für Medizin 2007
- 10.2 Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2007 für Ada Yonath
- 10.3 UKE-Wissenschaftlerin erhält NIH-/DFG-Stipendium und Promotionspreis des Departments Chemie
- 10.4 Engelhorn-Preis 2007 für Forscherin des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung
- 10.5 Gewinnerinnen des Wettbewerbs "GET IT ON!"
- 10.6 Leni Hoffmann erhält Gabriele Münter Preis

## 11. Termine

## 12. Neuerscheinungen

## 13. Impressum

## **INHALT**



### **1. Neues aus dem CEWS**

#### **1.1 Vorankündigung: Konferenz "Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit"**

**Mittwoch, 18. April 2007 - Donnerstag 19. April 2007 in Berlin  
Konferenz im Rahmen der Deutschen EU - Ratspräsidentschaft**

Die Konferenz "Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit" thematisiert das Potential von "Gender" für eine zukunftsorientierte Wissenschafts-, und Innovationspolitik, die auf die Konkurrenzfähigkeit der Wissenschaftsgesellschaft in Europa gerichtet ist.

Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Chancen neue Strukturen im Wissenschaftssystem, die Chancengerechtigkeit zum Ziel haben, und welche Chancen Genderaspekte in der Forschung für die Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft beinhalten.

Die ungenügende Beteiligung von Frauen an Entscheidungspositionen im Wissenschaftssystem ist eine Herausforderung für eine Politik zur Förderung aller Talente. Internationale Wettbewerbsfähigkeit erfordert auch die Einbindung der weiblichen Potentiale in Forschung und Wissenschaft und eine auf Chancengerechtigkeit ausgerichtete Arbeitsstruktur. Verantwortliche aus Forschungsorganisationen und Wissenschaftsadministration stellen die aktuellen Konzepte der deutschen Wissenschaftslandschaft hierzu vor. Dies wird durch ein Impuls-Statement von Prof. Dr.

Susanne Baer, Humboldt-Universität Berlin eingeleitet.

Ohne Innovation keine Konkurrenzfähigkeit. Voraussetzung dafür sind neue Denkweisen und kreative Ansätze. Die Konferenz wird deshalb die Notwendigkeit von Genderfragestellungen in der Forschung thematisieren. Vertreterinnen und Vertreter einzelner Fachwissenschaften übermitteln anhand von Beispielen ihre Sichtweise über den Wert der Beachtung von Genderaspekten in Forschung und Entwicklung. Eingeleitet wird die Diskussion durch eine Keynote von Prof. Dr. Londa Schiebinger, Stanford University, über "Gendered Innovations in Science".

<http://www.cews.org/cews/index.php>

## **2.1 POTENTIALE NUTZEN - Gemeinsames Seminar des Deutschen Hochschulverbandes mit dem Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS)**

Individuelles Bewerbungstraining mit Video für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen am 3. und 4. Mai 2007 in Düsseldorf (**Neuer Termin!**).

Das Bewerbungs- und Berufungsverfahren im Hinblick auf eine Hochschulprofessur ist für Nachwuchswissenschaftlerinnen, gerade vor der Erstberufung, eine entscheidende Schnittstelle ihrer Karriere. Neben den „hard facts“ der wissenschaftlichen Qualifikation spielen die „soft facts“ des persönlichen Auftretens eine maßgebliche Rolle für den Erfolg der Bewerbung. Die Selbstpräsentation in den Bewerbungsunterlagen, während des Bewerbungsauftritts und im Gespräch mit der Berufungskommission muß daher sorgfältig vorbereitet werden. Dazu bieten wir Ihnen die Möglichkeit in geschützter Atmosphäre und unter professioneller Leitung. In diesem zweitägigen Bewerbungstraining für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen, die vor der „heißen“ Bewerbungsphase stehen, geben professionelle Beraterinnen Hilfestellungen und praktische Tips zur Optimierung des Bewerbungsauftritts und der Bewerbungsunterlagen. Die Teilnehmerinnen erhalten eine individuelle Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen sowie ein Feedback zu einer Vortragspräsentation, die auf Video aufgezeichnet wird. In einem Rollenspiel wird das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission praxisnah trainiert. Die Verhandlungsstrategien aus juristischer Sicht werden von einer Rechtsexpertin des Deutschen Hochschulverbandes erläutert. Eine Professorin referiert über strategische Aspekte bei Berufungsverhandlungen und Erfahrungen aus Berufungskommissionen.

Weitere Informationen:

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php>

<http://www.karriere-und-berufung.de/cms/index.php?id=184>

Zeitplan:

[http://www.cews.org/mcal/files/629/de/Zeitplan\\_A301I\\_03-04052007.pdf](http://www.cews.org/mcal/files/629/de/Zeitplan_A301I_03-04052007.pdf)



## **2. Wissenschaftspolitik**

## **2.1 Bundestag verabschiedet das neue Befristungsrecht für Beschäftigte in Wissenschaft und Forschung**

Das neue Gesetz vereinfacht die befristete Beschäftigung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in Drittmittelprojekten, auch nachdem sie ihre Qualifizierungsphase abgeschlossen haben.

Zur Karriere von WissenschaftlerInnen gehört, dass sie sich in verschiedenen ForscherInnengruppen profilieren. Hochschulen und außeruniversitäre Forschungseinrichtungen finanzieren ihre Forschungsprojekte zunehmend über Drittmittel und sind darauf angewiesen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befristet zu beschäftigen. Bisher fehlte hierzu aber ein ausdrücklicher Befristungsgrund, der die nötige Rechtssicherheit schafft.

Die bestehenden Befristungsregelungen für die Qualifizierungsphase, die so genannte 12-Jahresregelung bzw. 15-Jahresregelung in der Medizin, wurden aus dem Hochschulrahmengesetz in das neue Gesetz überführt. Die Regelungen werden um eine familienpolitische Komponente ergänzt: Bei Betreuung von Kindern verlängert sich die zulässige Befristungsdauer in der Qualifizierungsphase um zwei Jahre für jedes Kind. Hierdurch berücksichtigt der Gesetzgeber die hohe Belastung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Kindern. Darüber hinaus sollen sie durch die neue Regelung ermutigt werden, bereits in jungen Jahren eine Familie zu gründen.

Die neuen Regelungen treten voraussichtlich im März 2007 in Kraft.

Weitere Informationen:

<http://www.bmbf.de/de/6776.php>

<http://dip.bundestag.de/btd/16/034/1603438.pdf>

[http://www.bmbf.de/pub/Gesetz\\_zur\\_aenderung\\_arbeitsrechtlicher\\_vorschriften\\_wissenschaft.pdf](http://www.bmbf.de/pub/Gesetz_zur_aenderung_arbeitsrechtlicher_vorschriften_wissenschaft.pdf)

## **2.2 Startschuss für die Erarbeitung eines Deutschen Qualifikationsrahmens für Hochschulabschlüsse**

Gemeinsame Arbeitsgruppe von Bund und Ländern nimmt ihre Arbeit auf.

Bund und Länder haben eine gemeinsame Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) eingerichtet. Der Deutsche Qualifikationsrahmen soll höhere Transparenz der Bildungswege ermöglichen und dadurch die Voraussetzung für verbesserte Information und Mobilität aller Bildungsteilnehmer und Beschäftigten schaffen. Durch Orientierung an Lernergebnissen, d.h. an erworbenen Qualifikationen und Kompetenzen, sollen Bildungsgänge und -abschlüsse besser miteinander vergleichbar werden. Der im Rahmen des Bologna-Prozesses entwickelte Deutsche Qualifikationsrahmen für Hochschulabschlüsse ist hierfür eine wichtige Grundlage.

Weitere Informationen:

<http://www.bmbf.de/press/1957.php>

### **2.3 Vorentscheidung in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative**

Die Gemeinsame Kommission für die Exzellenzinitiative hat in einer Sitzung am 12.01.2007 über 305 Projektvorschläge entschieden. In den drei Förderlinien Graduiertenschulen, Exzellencluster und Zukunftskonzepte werden insgesamt 35 Universitäten zur Einreichung vollständiger Förderanträge aufgefordert.

Weitere Informationen:

[http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/reden\\_stellungnahmen/2007/exzellenzinitiative\\_0701.html](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/reden_stellungnahmen/2007/exzellenzinitiative_0701.html)

<http://www.bmbf.de/press/1949.php>

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/berufstudium/artikel/940/97843/>

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,459469,00.html>

### **2.4 Bayern und Thüringen blockieren neue Wissenschaftskonferenz**

Weil sich die Länder nach der Föderalismusreform bisher nicht über ihre Zusammenarbeit in der Wissenschaftspolitik verständigen konnten, bleibt die bisherige Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung (BLK) in Bonn mindestens ein weiteres Jahr bestehen.

Nach dpa-Informationen vom 19.12.2006 verweigerten Thüringen und Bayern bei dem Treffen der Ministerpräsidenten mit Kanzlerin Angela Merkel (CDU) in den vergangenen Woche die Zustimmung zu dem Vertrag über die neue «Gemeinsame Wissenschaftskonferenz» (GWK), die im neuen Jahr an die Stelle der BLK treten sollte. Die Ministerpräsidenten wollen im Sommer 2007 darüber erneut beraten.

Quelle: dpa

<http://www.pro-physik.de/Phy/leadArticle.do?mid=1&laid=8693>

### **2.5 FuE-Aufwendungen der Wirtschaft weiter niedrig**

Stifterverband stellt neueste Daten zu Forschung und Entwicklung (FuE) in der deutschen Wirtschaft vor.

Deutsche Unternehmen haben ihre FuE-Aufwendungen im Jahr 2005 kaum gesteigert. Dies ist das Ergebnis der neuesten Erhebung des Stifterverbandes zu Forschung und Entwicklung in der Wirtschaft. Danach wendete der Wirtschaftssektor im Jahr 2005 insgesamt 46,7 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung (FuE) auf. Das waren 1,5 Prozent oder 670 Millionen Euro mehr als 2004. Erst für 2006 (48,8 Mrd. Euro) und 2007 (50,4 Mrd. Euro) planten bzw. planen die Unternehmen wieder größere Aufwendungen für FuE.

Geschlechtsspezifische Daten liegen noch nicht vor. Angaben zum Frauenanteil beim wissenschaftlichen Personal in der industriellen Forschung für frühere Jahre sind zu finden unter: <http://www.cews.org/statistik/industrielle-forschung.php?aid=57&cid=8>

Weitere Informationen:

<http://www.stifterverband.de/site/php/medien.php?>

[SID=&seite=Pressemitteilung&pmnr=287&detailansprechnr=1](http://www.stifterverband.de/site/php/medien.php?SID=&seite=Pressemitteilung&pmnr=287&detailansprechnr=1)

Schavan: "Wirtschaft muss zulegen"  
<http://www.bmbf.de/press/1962.php>

Thomas Rachel: Forschungsprämie stärkt Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft  
<http://www.bmbf.de/press/1963.php>



### **3. Gleichstellungspolitik**

#### **3.1 Diskriminierung von Frauen in der Hochschulbildung**

Frauen sind beim Zugang zu höheren Hochschullaufbahnen europaweit noch immer benachteiligt, prangerte das Europäische Parlament (EP) am 1. Februar 2007 an. Die Abgeordneten mahnten die EU-Mitgliedstaaten, diese Diskriminierungen abzubauen.

2004 schlossen nach Angaben des EP acht von zehn Studentinnen in der EU ihr Studium ab, während dies nur auf zwei Drittel der männlichen Studenten zutraf. Die Abgeordneten begrüßten diese Entwicklung, wiesen aber darauf hin, dass nach wie vor weniger Frauen als Männer Studienabschlüsse für Postgraduierte erlangen. Während 59 Prozent der in Lehre und Forschung Tätigen Frauen seien, sinke der Frauenanteil, wenn sie die Karriereleiter erklimmen: Unter den DoktorandInnen finden sich nur 43 Prozent Frauen, unter den ProfessorInnen nur 15 Prozent. Eines der Haupthindernisse sehen die Abgeordneten in den noch immer vornehmlich Frauen zugeschriebenen familiären Aufgaben.

Dementsprechend hat das EP die Mitgliedstaaten aufgefordert, den Zugang zu Bildung für Frauen und Männer, die Kinder betreuen, zu fördern. Um zudem das geschlechtsspezifischen Berufswahlverhalten von Frauen und Männern aufzubrechen, empfiehlt das Parlament, Schulbücher inhaltlich zu überarbeiten und die Ausbildung von LehrerInnen und ErzieherInnen den Anforderungen einer ausgewogenen Gleichstellungspolitik anzupassen.

Weitere Informationen:

Quelle:

[Zweiwochendienst Frauen & Politik](http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?objRefId=132230&language=DE)

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?objRefId=132230&language=DE>

<http://www.europarl.europa.eu/oeil/FindByProcnum.do?lang=2&procnum=INI/2006/2135>

#### **3.2 Informatica Feminale 2007**

Der Call for Lectures für die 7. Informatica Feminale 2007 ist erschienen.

Die Sommerhochschule findet entsprechend dem Wechselkonzept vom 16. bis 21. September 2007 an der Fachhochschule Furtwangen statt.

Die 10. Bremer Informatica Feminale findet vom 3.-14.9.07 beginnend mit einer Konferenz am 31.8.-1.9.07 an der Universität Bremen statt.

Mit dem Call for Lectures werden wieder aktuelle und spannende Lehrangebote für Wochenkurse und halbwöchige Kurse sowie für Vorträge und Workshops und vielleicht auch Exkursionen gesucht. Im Jahr 2007 liegt in Baden- Württemberg der Schwerpunkt auf dem Thema "Vernetzung".

Bis zum 29. Januar 2007 können interessierte Frauen aus der Wissenschaft und Wirtschaft Veranstaltungsangebote einreichen.

Call for Lectures zum Online ausfüllen:

<http://www.informatica-feminale.de/Sommerstudium/Call>

<http://www.netzwerk-fit.de/informatica>

### **3.3 Mehr Engagement der IT-Branche für weiblichen Nachwuchs gefordert!**

Will die Wirtschaft mehr Frauen für den IT- Bereich gewinnen, muss sie attraktive Einstiegs- und Aufstiegschancen bieten, so die Forderung des Kompetenzzentrums Technik-Diversity-Chancengleichheit e.V.

Seit dem Boomjahr 2000 ist die Zahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger in der Informatik insgesamt um rund 30 Prozent eingebrochen. Das bedeutet, dass zukünftig noch weniger als 14.000 Informatikabsolventinnen und -absolventen die Hochschulen verlassen werden. Den Bedarf schätzt der Bundesverband Informationswirtschaft Telekommunikation und Neue Medien (BITKOM) aber auf rund 20.000 Absolventinnen und Absolventen pro Jahr, ein Bedarf, der bei den Schulabgängerinnen und -abgängern so offenbar noch nicht angekommen ist.

Das Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit fordert bessere Einstiegs- und Aufstiegschancen zur Gewinnung von weiblichem Nachwuchs für die Informatik. Solche Signale können auf Dauer nicht nur von staatlichen Initiativen kommen. Die IT-Branche muss sich verstärkt um einen Imagewandel bemühen. Um weiblichen Nachwuchs zu gewinnen, muss sie mehr Faszination und Begeisterung für ihr spannendes und vielfältiges Berufsspektrum über Bio- und Geoinformatik hin zur Datensicherheit und Ingenieurinformatik in der öffentlichen Meinung herstellen und - sie muss sich insbesondere auch als eine innovative Branche präsentieren, die mit modernen Work-Life-Strategien vereinbar ist.

Weitere Informationen:

[http://www.kompetenzz.de/vk06/aktuelles/it\\_nachwuchs](http://www.kompetenzz.de/vk06/aktuelles/it_nachwuchs)

### **3.4 IT-Branche bietet gute Arbeitsmarktchancen für Frauen**

BMBF fördert Fachkongress "Job-Chance-Internet. Frauen gestalten Zukunft"

Weitere Informationen

<http://www.bmbf.de/press/1960.php>

### **3.5 Aufruf zum Girls'Day – Mädchen-Zukunftstag 2007**

Am 26. April 2007 können Mädchen in ganz Deutschland Berufe entdecken , in denen Frauen bisher noch unterrepräsentiert sind.

Schülerinnen ab Klasse 5 erleben am Girls'Day die Arbeitswelt in zukunftsorientierten Berufen in Technik, Handwerk, Ingenieur- und Naturwissenschaften oder lernen weibliche Vorbilder in Führungspositionen in Wirtschaft und Politik kennen. Das Programm zeigt nachhaltig Erfolg: Mehr

als jedes fünfte Unternehmen erhält mittlerweile Bewerbungen von jungen Frauen aufgrund des Girls'Day - Mädchen-Zukunftstags. Die hohe Akzeptanz des Aktionstags bei Unternehmen und Organisationen, Schülerinnen und Lehrkräften steigt weiter.

Weitere Informationen:

[http://www.girls-day.de/startseite/girls\\_day\\_thema\\_\\_14](http://www.girls-day.de/startseite/girls_day_thema__14)

<http://www.girls-day.de/>

### **3.6 Evaluationsergebnisse zum Girls' Day**

31 Prozent der Schülerinnen hat der Girls' Day am 27. April 2006 so überzeugt, dass sie sich vorstellen können, in dem am Aktionstag vorgestellten Bereich später zu arbeiten.

Immer mehr jüngere Mädchen entdecken am Girls'Day technische Tätigkeitsfelder. Bundesweit wurden über 9.000 Schülerinnen, über 2.000 Unternehmen und Organisationen sowie über 1.000 Schulen zum Girls'Day Mädchen-Zukunftstag 2006 befragt. Erste Ergebnisse liegen nun vor.

Besonders erfreulich: Immer mehr jüngere Mädchen im Alter zwischen 13 und 15 Jahren nehmen am Girls'Day teil und nutzen so ihre Chance zur frühzeitigen Berufsorientierung.

Unternehmen bieten zunehmend offene Aktionsprogramme an, für die sich alle Schülerinnen anmelden können. Diese Form setzt sich gegen die Variante eines Töchtertages weiter durch. Als häufigstes Motiv für die Beteiligung am Girls'Day wurde die positive Öffentlichkeitswirkung und die Möglichkeit Mädchen als Nachwuchskräfte zu gewinnen angeführt.

Nach wie vor zeigt sich eine hohe Zufriedenheit: Über 90% der Mädchen beurteilen den Tag mit sehr gut oder gut. Mehr als ein Fünftel der Unternehmen, die bereits am Girls'Day teilgenommen haben, erhielten im Anschluss an den Aktionstag Bewerbungen von ehemaligen Teilnehmerinnen. Bemerkenswert ist auch ein Wandel in der Wahrnehmung der Berufsfelder: Nach ihrer Teilnahme am Girls'Day bezeichnen die Schülerinnen technische Tätigkeitsfelder als abwechslungsreich und teamorientiert.

Weitere Informationen:

<http://www.girls-day.de/>

[http://www.girls-day.de/service/presse\\_\\_1/pressemitteilungen](http://www.girls-day.de/service/presse__1/pressemitteilungen)

Evaluation (Zusammenfassung der Ergebnisse):

<http://www.girls-day.de/service/downloadcenter>

### **3.7 Umsetzung von Gender-Budgeting**

Die Umsetzung von Gender Budgeting lässt deutschlandweit auf sich warten. So lautete das Fazit der Tagung "Gender Budgeting - Neue Perspektiven für die Gleichstellungspolitik?", die im November 2006 von der Friedrich-Ebert-Stiftung veranstaltet wurde.

Bereits 2003 wurde eine interministerielle Arbeitsgruppe "Gender Budgeting" eingesetzt, die bis zum Frühjahr 2006 konzeptionelle Vorschläge erarbeiten sollte. Darüber hinaus wurde eine

Machbarkeitsstudie zum Gender Budgeting in Auftrag gegeben. Seit April 2006 liegt diese allerdings beim Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unter Verschluss. Auf eine kleine Anfrage der Linkspartei teilte die Bundesregierung mit, es läge für den Bundeshaushalt 2007 keine Gleichstellungsrelevanz vor.

Die Autorin der Machbarkeitsstudie, Christine Färber, bemängelte auf der Tagung vor allem die fehlenden Daten in Bezug auf Gender Budgeting: Welche Geschlechterarrangements unterstützt eine Grundsicherung, wie wirken die Rente oder die Krankenversicherung? Argumente, dass etwa die Materie Rente viel zu komplex sei, um sie im Haushalt zu berücksichtigen, ließ Färber nicht gelten: Allein in den Alten- oder Sozialberichten der Bundesregierung sei ausreichend Fachwissen zusammengetragen um zu beurteilen, ob die derzeitige Rentenpolitik auf eine Gleichstellung der Geschlechter hinsteuere. Es sei die Aufgabe der Fachministerien, im Haushaltsentwurf Gleichstellungsziele auf den Punkt zu bringen. Aufgabe des Finanzministeriums sei es, diesen Prozess zu forcieren und zu kontrollieren, führte die Politologin aus.

Bundesfinanzminister Steinbrück (SPD) lehnte es dagegen ab, die anderen Ministerien im Zuge des Gender Budgetings bereits bei der Haushaltsaufstellung mit einem "bürokratischen Berichtswesen" zu überziehen. Er befürchte, neue Technokratien zu schaffen, statt Realitäten zu verändern. Sein Ministerium, so Steinbrück sei nicht am Zuge: "Die Spielräume des Finanzministers sind gering, denn der Haushalt kann lediglich Rahmen für Fachpolitiken festlegen."

Quelle: Zweiwochendienst, Frauen und Politik, Nr. 237/2006

Weitere Informationen

[http://www.fes.de/aktuell/documents/061127\\_Gender\\_Budgeting.pdf](http://www.fes.de/aktuell/documents/061127_Gender_Budgeting.pdf)

### **3.8 „Diversity als Chance – Die Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland“**

Am 13. Dezember 2006 unterzeichneten die Unternehmen DaimlerChrysler, Deutsche Bank, Deutsche BP und Deutsche Telekom im Bundeskanzleramt die Charta „Diversity als Chance – Die Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland“. Die Bundesregierung unterstützt und befürwortet diese Initiative der Unternehmen.

Die Charta spiegelt sowohl die Vielfalt innerhalb der Belegschaft als auch die vielfältigen Bedürfnisse von Kundinnen und Kunden sowie der Geschäftspartner wider. Ihr liegt dabei ein umfassendes Verständnis von Vielfalt zugrunde. Sie umfasst neben den Merkmalen Geschlecht, Rasse, Nationalität, ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung auch Behinderung, Alter und sexuelle Orientierung.

Pressemitteilung

### **3.9 Das Bild der Unternehmerin in der Presse - eine Diskursanalyse**

Unternehmerinnen in Deutschland: hart arbeitende, blendend aussehende Power-Frauen, die sich nebenbei noch um Haushalt und Kinderbetreuung kümmern. Dass dieses Bild selbständiger Frauen nach wie vor existiert, belegt die Diskursanalyse zum Unternehmerinnenbild in Deutschland, die Minister Armin Laschet bereits im November 2006 in Düsseldorf vorstellte.

Laschet: "Obwohl sich immer mehr Frauen selbstständig machen, liegt ihr Anteil mit rund 28 Prozent noch weit unter dem männlicher Unternehmer." Die Gründe für die geringere Gründungsbeteiligung von Frauen seien vielfältig, so der Minister. Ein Grund sei auch das in der

Öffentlichkeit transportierte Bild der Unternehmerin. Den Medien komme dabei eine große Rolle zu. Laschet: "Je nach Art und Weise der Bericht-erstattung wird ein Bild der Unternehmerin gezeichnet, mit dem sich Frauen häufig nicht identifizieren können."

Das nordrhein-westfälische Frauenministerium hat deshalb die Universität Siegen beauftragt, die Berichterstattung in der Tagespresse zu analysieren. Über den Zeitraum von 1995 bis 2004 wurden Artikel aus sieben verschiedenen Tageszeitungen untersucht, die von Gründerinnen und Unternehmerinnen berichteten. Ein Ergebnis dieser Diskursanalyse ist, dass das Unternehmerinnen-Dasein in Deutschland immer noch etwas Besonderes ist.

Weitere Informationen:

<http://www.frauennrw.de/news/index.php?id=337>

Die Ergebnisse der Diskursanalyse "Süßes Leben mit bitteren Noten" sind auf der Internet-Seite des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW als [Download](#) erhältlich.



## 4. Hochschulen

### 4.1 Hochschulpakt

#### 4.1.1 Hochschulpakt von Bund und Ländern beschlossen

Die Einigung soll die unterschiedlichen Ausgangssituationen in den einzelnen Ländern berücksichtigen und zugleich auf gesamtstaatlicher Ebene sicherstellen, dass der steigenden Zahl von Studienberechtigten ein qualitativ hochwertiges Hochschulstudium ermöglicht wird.

Weitere Informationen:

[http://www.bmbf.de/\\_media/press/pm\\_20061213-223.pdf](http://www.bmbf.de/_media/press/pm_20061213-223.pdf)

#### 4.1.2 HRK zum Hochschulpakt 2020

Nachdem die Ministerpräsidenten der Länder und die Bundeskanzlerin sich auf die Grundzüge eines "Hochschulpakts 2020" verständigt hatten, erklärte die Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Professor Dr. Margret Wintermantel, am 14.12.2006 in Bonn:

"Die Hochschulen freuen sich, dass die Deutsche Forschungsgemeinschaft nun mit den Mitteln des Bundes Overheadkosten für Forschungsprojekte finanzieren kann. Das ist ein Durchbruch bei der Forschungsförderung. Im Hinblick auf die Förderung der Lehre in den Hochschulen ist die Einigung der Ministerpräsidenten der Länder und der Bundeskanzlerin jedoch nur ein erster Schritt.

Gegenüber dem tatsächlichen Bedarf der Hochschulen besteht nach den Berechnungen der HRK allein für die Jahre bis 2010 ein Defizit von fünf Milliarden Euro, weil der Pakt an mehreren Stellen erhebliche Lücken hat:

- Die durchschnittlichen Kosten eines Studienplatzes liegen um 1.900 Euro pro Jahr höher als im Pakt veranschlagt.
- Es sind keine Investitionen für Hörsaalgebäude, Labors und Seminarräume enthalten.
- Der Pakt enthält - das ist das größte Defizit - keinerlei Mittel für den Mehrbedarf durch die

Bologna-Reform bezogen auf alle vorhandenen und neu zu schaffenden Studienplätze.

Weitere Maßnahmen:

[http://www.hrk.de/95\\_3581.php](http://www.hrk.de/95_3581.php)

Deutsches Studentenwerk fordert Investitionen auch ins BAföG und die soziale Infrastruktur

<http://idw-online.de/pages/de/news189292>

#### **4.1.3 CHE-Arbeitspapier zum Hochschulpakt erschienen**

Das Arbeitspapier "Fächerspezifische Kostenstrukturen für Studienplätze nach Bundesländern" liefert Zahlen zum Studierendenhoch auf Länderebene und zeigt auf, welche Fragen auch nach dem Hochschulpakt offenbleiben.

Im Hochschulpakt haben sich Bund und Länder verständigt, 90.000 zusätzliche Studienplätze zu schaffen. Offen ist die Frage, wie dies umgesetzt werden soll. Es muss eine Fülle von Faktoren berücksichtigt werden. Das nun vorliegende Arbeitspapier stellt die Entwicklung der prognostizierten StudienanfängerInnenzahlen für jedes Bundesland unter der Berücksichtigung der bestehenden Mobilität dar.

Darüber hinaus werden die unterschiedlichen Ausgabenstrukturen in den Bundesländern nach Fächerclustern aufgezeigt. Diese Perspektiven sind wichtig, um die Konsequenzen möglicher Strategien beim geplanten Ausbau des Hochschulsystems in den Blick nehmen zu können.

<http://www.che.de/newsletter/link.php?linkid=5383>

#### **4.2 HRK-Präsidentin appelliert an Verantwortung der Länder im Bologna-Prozess**

"Die Studienreform im Rahmen des Bologna-Prozesses ist von zentraler Bedeutung für Deutschlands Hochschullandschaft. Sie muss ein Erfolg werden", erklärte HRK-Präsidentin Wintermantel anlässlich eines Bologna-Symposiums von BMBF und KMK am 18. Januar 2007 in Berlin. "Die Hochschulen modernisieren mit einer gewaltigen Leistung mehr als zehntausend Studiengänge. Sie schaffen klare Studienstrukturen und richten die Studiengänge auf den Kompetenzerwerb des Einzelnen aus."

Weitere Informationen:

[http://www.hrk.de/95\\_3615.php](http://www.hrk.de/95_3615.php)

#### **4.3 Bessere Lehre durch Professionalisierung der Hochschullehrertätigkeit**

Wissenschaftsrat WR empfiehlt Einführung von Professuren mit Schwerpunkt Lehre.

Das deutsche Hochschulsystem steht in den nächsten Jahren vor zwei gravierenden Herausforderungen: Die Studienplatzkapazitäten müssen zügig ausgebaut und gleichzeitig die Qualität der Lehre deutlich verbessert werden. Der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Professor Peter Strohschneider: "Die Größe und Komplexität der Herausforderungen machen es unumgänglich, grundsätzliche und mutige Veränderungen anzugehen."

In der Etablierung von Professuren mit einem Tätigkeitsschwerpunkt in der Lehre sieht der Wissenschaftsrat einen wichtigen Beitrag zur Bewältigung dieser doppelten Herausforderung. Der Zugang zu diesen Professuren sollte vorzugsweise über den neuen, eigenständigen Qualifizierungsweg der Juniorprofessur mit Schwerpunkt Lehre führen. Deutschlandweit und auf mittlere Sicht sollen im Universitätsbereich etwa 20 Prozent der Professuren ein erhöhtes Lehrdeputat aufweisen. Das übliche Lehrdeputat von durchschnittlich acht Semesterwochenstunden (SWS) soll indes der Regelfall für eine Universitätsprofessur bleiben.

WR-Pressemitteilung 02/2007, Nr. 29

[http://www.wissenschaftsrat.de/presse/pm\\_0207.html](http://www.wissenschaftsrat.de/presse/pm_0207.html)

### **Kempen: „Ja zur Forschungsprofessur, Nein zur Lehrprofessur“**

Deutscher Hochschulverband zur Empfehlung des Wissenschaftsrats  
Nr. 1/2007, Bonn, 29. Januar 2007

<http://www.hochschulverband.de/cms/fileadmin/pdf/pm/pm1-2007.pdf>

### **Stärkung der Lehre**

Der Wissenschaftsrat will an den Unis einen neuen Professorentyp mit dem Schwerpunkt Lehre einführen - und stellt sich damit gegen Bildungsministerin Schavan

Artikel: Die Zeit, 29.01.2007

<http://www.zeit.de/campus/online/2007/05/wissenschaftsrat>

### **Exzellenzinitiative für die Lehre**

Der neue Präsident der Kultusministerkonferenz, Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner, regte an, an den Hochschulen eine Exzellenzinitiative für die Lehre zu starten. Was die Exzellenzinitiative Forschung an den Universitäten bereits bewirkt habe, zeige, dass auch eine Exzellenzinitiative für die Lehre gebraucht werde. Zöllner: "Wo stets von Lehrverpflichtung, aber von Forschungsfreiheit gesprochen wird, ist ein Bewusstseinswandel gerade auch zugunsten der Lehre notwendig."

<http://www.berlinews.de/archiv-2007/1041.shtml>

<http://www.kmk.org/aktuell/home.htm> (Pressemitteilung, 19.01.2007)

## **4.4 Stifterverband unterstützt Ausdifferenzierung der Hochschullandschaft**

Der Stifterverband schaltet sich mit vier neuen Programmen in die aktuelle Hochschulreformdebatte ein. „Die Gruppe der kleinen und mittleren Hochschulen muss auf die zunehmende Ausdifferenzierung der Hochschullandschaft mit institutioneller Flexibilität reagieren“, sagt Volker Meyer-Guckel, Stellvertretender Generalsekretär und Programmchef des Stifterverbandes. „In der Exzellenzinitiative und im Eliteuniwettbewerb haben sich die großen Universitäten durchgesetzt“, so Meyer-Guckel, „der Stifterverband will nun kleine und mittlere Hochschulen dabei unterstützen, ihr Potential optimal auszuschöpfen.“ Diese Hochschulen seien herausgefordert, die eigenen Stärken auszubauen und mit einem charakteristischen Leistungsprofil in Erscheinung zu treten.

## Nähere Beschreibung der Programme

### 4.5 Geschlechtsspezifische Segregation auch bei Fakultätsgeschäftsführer/innen

Fakultätsmanagement und seine Professionalisierung ist an zahlreichen Hochschulen ein drängendes Thema, denn viele Reformen müssen auf Fachbereichebene erfolgreich umgesetzt werden und führen zu neuen Aufgaben. Fusionen von Fachbereichen zu größeren Fakultäten erfordern zudem vielerorts eine professionellere, kontinuierliche und gleichzeitig wissenschaftsnahe Bearbeitung von Aufgaben in Unterstützung und Ergänzung des Dekansamtes.

Das CHE hat am 27. und 28. November 2006 in Berlin die erste Jahrestagung Fakultätsmanagement mit über 150 TeilnehmerInnen durchgeführt. Die Tagung wurde als Informations-, Fortbildungs- und Austauschplattform für Dekaninnen und Dekane und Fakultäts- oder Fachbereichsmanager/innen genutzt. Wesentliche Themen wie Finanzmanagement, Strategien, Personalkosten, Zielvereinbarungen oder Qualitätsmanagement wurden in insgesamt 15 Workshops vertieft diskutiert. Es konnten darüber hinaus auch erste Ergebnisse der zweiten Umfrage des CHE zum Stand des Fakultätsmanagements präsentiert werden.

Es zeigte sich, dass neben Fakultätsassistent/inn/en und -referent/inn/en, die als rechte Hand des Dekans diesem zuarbeiten, vor allem die Gruppe der Fakultätsmanager/innen an Bedeutung gewinnt. Sie führen in Abstimmung mit dem Dekan die Geschäfte der Fakultät weitgehend selbstverantwortlich. Insbesondere die Aufgabenbereiche Haushalt/Finanzen, Personal und Organisation werden in hoher Eigenständigkeit bearbeitet. Dabei gibt es noch erhebliche *Unterschiede* zwischen *Männern und Frauen*: Die Stellen von Fakultätsmanagern, die eine höhere Eigenverantwortung haben und auch besser vergütet werden, sind deutlich häufiger von Männern besetzt als von Frauen. Im Gegenzug fällt der besonders hohe Anteil von Frauen bei Stellen mit der Bezeichnung Assistentin auf.

Die [Vorträge der Tagung](#) stehen zum Download zur Verfügung.

<http://www.fakultaetsmanagement.de/>

### 4.6 HIS-Studie: Studierquote weiter rückläufig

Nach einer Studierquote von 73 % in 2002 und 71 % bei den Studienberechtigten 2004 ist die Studierfreudigkeit auch unter den Studienberechtigten 2005 mit einer Quote von 69 % erneut leicht rückläufig. Bezieht man diejenigen Studienberechtigten mit ein, die eine Studienaufnahme „wahrscheinlich“ bzw. „alternativ“ planen, liegt die Brutto-Studierquote zwischen minimal 69 % und maximal 76 %. Dafür stieg der Anteil derjenigen Studienberechtigten, die direkt nach dem Erwerb der Hochschulreife ins Studium wechselten, gegenüber 2004 deutlich um fünf Prozentpunkte auf 43 %. 2005 immatrikulierten sich also anteilmäßig mehr Studienberechtigte zum frühest möglichen Zeitpunkt an einer Hochschule. Dies sind zentrale Ergebnisse des Berichts „Studienberechtigte 2005 – Übergang in Studium, Ausbildung und Beruf“ der HIS Hochschul-Informationssystem GmbH.

Zwischen 2004 und 2005 sind ausschließlich die Männer für den Rückgang in der Studierquote verantwortlich: Die Quote der weiblichen Studienberechtigten blieb stabil. Damit liegt die Studierneigung von Männern und Frauen bei den Studienberechtigten 2005 erstmals auf gleichem Niveau.

Weitere Informationen:

<http://www.his.de/News/Service/Publikationen/Presse/pm-fh200606>

#### **4.7 HIS-Studie: Bachelor-Studiengänge aus Sicht studienberechtigter SchulabgängerInnen**

Die Umsetzung der in der Bologna-Erklärung und auf den Nachfolgekongressen festgelegten Ziele und Aktionsfelder ist in Deutschland überlagert von zahlreichen anderen hochschulpolitischen Forderungen und Erwartungen, wie z. B. der Anhebung der im OECD-Vergleich geringen Studierbeteiligung. Mit kürzeren und stärker berufsqualifizierend ausgerichteten Studiengängen sollen SchulabgängerInnen zur Studienaufnahme motiviert werden, die in der Vergangenheit ihre Studienoption nicht eingelöst und eine Ausbildung außerhalb des Hochschulsystems absolviert haben.

Daraus ergeben sich Fragen, wie: Können die gestuften Studiengänge Gruppen von Studienberechtigten erreichen, die in herkömmlichen Studiengängen unterrepräsentiert sind? Wie hoch ist der Bekanntheitsgrad des Bachelor bei studienberechtigten SchulabgängerInnen? Inwieweit beziehen sie Bachelor-Studiengänge in ihre nachschulischen Überlegungen ein? Wie beurteilen die Studienberechtigten die gestuften Studiengänge? Diesen Fragen geht Band 4 der HIS-Reihe Forum Hochschule „Bachelor-Studiengänge aus Sicht studienberechtigter SchulabgängerInnen – Akzeptanz und Auswirkungen auf die Studierbereitschaft“ anhand von Ergebnissen der Studienberechtigtenuntersuchungen 2004 und 2005 nach. Die Untersuchungen fanden jeweils etwa ein halbes Jahr nach Erwerb der Hochschulreife statt. Befragt wurde eine auf Bundes- und Landesebene sowie nach Geschlechtszugehörigkeit und Art der Hochschulreife repräsentative Stichprobe von SchulabgängerInnen.

Ein Ergebnis der Studie:

In der Gruppe der Studienberechtigten, die einen Bachelor-Abschluss anstreben, sind Männer und Frauen etwa gleich häufig vertreten. Unterschiede hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Zusammensetzung zeigen sich dagegen sowohl in der Absolventengruppe, die sich für einen traditionellen Studienabschluss entschieden hat, als auch bei jenen Studienberechtigten, die auf ein Hochschulstudium verzichten. Waren 2004 Männer und Frauen noch zu gleich hohen Anteilen in traditionellen Studiengängen vertreten, so lässt sich 2005 eine leichte Verschiebung zugunsten der weiblichen Studienberechtigten beobachten. Eine vermehrte Gewinnung von Frauen für ein Studium durch die Einführung gestufter Studiengänge lässt sich somit nicht bestätigen. Im Vergleich zu den Männern halten Frauen vielmehr überdurchschnittlich an traditionellen Studiengängen fest.

Die Studie wurde in großen Teilen unter Berücksichtigung geschlechtsspezifischer Aspekte erarbeitet.

Weitere Informationen:

<http://www.his.de/Service/Publikationen/Presse/pm-fh200604>

Download der Studie:

<http://www.his.de/pdf/Service/Publikationen/FH/Pdf/fh-200604.pdf>

#### **4.8 HIS-Studie: Informationsverhalten und Entscheidungsfindung bei Studienwahl**

Wie entstehen bei Schülerinnen und Schülern Entscheidungen zu ihrem künftigen Studium, zu ihrer Berufsausbildung? Und wie gut fühlen sich die Studienberechtigten durch die verschiedenen beratenden Institutionen in ihrer Entscheidung unterstützt? Das sind Fragen, die die HIS Hochschul-Informationen-System GmbH im aktuellen Heft der Reihe „Forum Hochschule“ thematisiert - aus

Sicht von Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2004/05 an allgemeinbildenden oder beruflichen Schulen die Fachhochschulreife oder das Abitur erworben haben. Die Ergebnisse basieren auf einer auf Bundes- und Landesebene repräsentativen Untersuchung, die als Pilotstudie von HIS erstmals bereits vor Erwerb der Studienberechtigung durchgeführt wurde.

Befragt wurden Studienberechtigte 2005 ein halbes Jahr vor dem Erwerb der Hochschulreife - eine größere Anzahl der Daten wurde geschlechtsspezifisch ausgewertet.

Download der Studie:

<http://www.his.de/Service/Publikationen/FH/Pdf/fh-200603.pdf>

#### **4.9 Frauenanteil unter den nach dem BAföG geförderten Studierenden stieg weiter an**

Das Kabinett hat am 16. Januar 2007 den siebzehnten Bericht zum Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) verabschiedet. Im Jahresdurchschnitt wurden 2005 345.000 Studierende mit Leistungen nach dem BAföG gefördert. "Die Zahl der mit BAföG geförderten Auszubildenden ist weiter gestiegen", das teilte Bundesbildungsministerin Annette Schavan in Berlin mit. Dabei liegt die aktuelle Gefördertenquote bei den Studierenden bei 25,1 Prozent.

*Einige Ergebnisse der Studie:*

"Der Trend, dass mehr weibliche als männliche Studierende Leistungen nach dem BAföG erhielten, hat sich fortgesetzt: der Anteil der weiblichen Geförderten liegt mit 52,6 % wiederum über dem Anteil der männlichen Geförderten."... "Weibliche Geförderte waren weiterhin jünger als männliche. So waren z.B. bei den geförderten Frauen an Universitäten rund 62,0 % (2003: 65,4 %) jünger als 24 Jahre, wogegen dieser Anteil bei Männern rund 54,3 % (2003: 56,7 %) betrug (bedingt u.a. durch die Ableistung des Wehr- oder Zivildienstes). Ähnlich ist die Entwicklung bei den Fachhochschulen."

Tabellen über geförderte Studierende nach Familienstand, Alter und Geschlecht befinden sich auf Seite 15 und 18 des Berichts.

BAföG-Bericht:

[http://www.bmbf.de/pub/17\\_bafoeg-bericht.pdf](http://www.bmbf.de/pub/17_bafoeg-bericht.pdf)

#### **4.10 Studieren mit Kind(ern)**

ExpertInnen fordern bessere Unterstützung für studierende Eltern.

80 Prozent der Studierenden wünschen sich eine Zukunft mit Kindern und Beruf, 44 Prozent denken dabei an zwei Kinder - so eine Studie des Deutschen Studentenwerks. Die Verwirklichung des Wunsches rückt dann aber offensichtlich für viele in weite Ferne: Die Studienabbrecher-Studie des Hochschul-Information-Systems HIS (2002) belegt, dass gerade Studierende mit Kind ein erhöhtes Risiko tragen, ihr Studium abzubrechen. Mit diesen Ergebnissen und ihren Konsequenzen beschäftigten sich rund 80 TeilnehmerInnen der Tagung "Studieren mit Kind. Herausforderung für

Hochschulen und Standort. Daten - Fragen - Perspektiven", die am 2. Februar 2007 in der Universität Oldenburg stattfand, und zu der HochschulvertreterInnen aus der gesamten Bundesrepublik und aus Österreich gekommen waren.

Prof. Dr. Uta Meier-Gräwe von der Universität Gießen betonte, dass auch nach Abschluss des Studiums die Entscheidung häufig gegen Kinder ausfalle. Zunächst sei dies vielleicht gewollt, weil es erst mal um den Karriereaufbau gehe; im weiteren Verlauf komme es dann aber nicht selten zu ungewollter Kinderlosigkeit. Ausbildungszeiten seien - so kritisierte die Gießener Professorin mit Blick auf die Hochschulen - nicht für Familiengründung vorgesehen. Bestätigt wird dies durch Untersuchungen an der Universität Oldenburg und an der Humboldt-Universität Berlin sowie durch Berichte aus anderen Universitäten: "Kinderziehung und Studium zusammenzubringen ist ein permanenter Balanceakt an der Grenze der Überforderung", sagte die Erziehungswissenschaftlerin und Leiterin der Tagung, Prof. Dr. Heike Fleßner.

Nach Auffassung der TagungsteilnehmerInnen sollten sich Hochschulen in ihrer Ausstattung (auch) als Orte für Kinder präsentieren - dies reiche von der gut ausgestatteten Spielecke über Still- und Wickelräume bis zu Eltern- und Kindzimmern mit Internetanschluss, wie sie bereits in Gießen und Wien vorhanden sind. Als weiteres gelungenes Beispiel gilt die Kindertageseinrichtung an der Hochschule Bremen, die ganztags geöffnet ist und von Studierenden flexibel und preiswert je nach Semesterstundenplan für 12 Stunden pro Woche genutzt werden kann.

Weitere Informationen:

<http://idw-online.de/pages/de/news?print=1&id=195005>

<http://www.uni-oldenburg.de/zfg/konferenz/index.html>

#### **4.11 Technische Universität Dresden eröffnet Campusbüro "Uni mit Kind"**

Am 22. Januar 2007 wurde an der TUD das Campusbüro "Uni mit Kind" eröffnet. In den Räumen sollen neben Beratungen auch Betreuungsangebote aufgebaut werden.

Weitere Informationen



## **5. Europa und Internationales**

### **5.1 Europäisches Jahr der Chancengleichheit für alle - 2007**

Bundesministerin Ursula von der Leyen und der EU-Kommissar für Beschäftigung, soziale Angelegenheiten und Chancengleichheit, Vladimír Špidla, eröffneten offiziell in Berlin das "Europäische Jahr der Chancengleichheit für alle 2007". "Die Stärke Europas liegt in seiner Vielfalt. Ich möchte dieses Jahr nutzen, um gemeinsam Chancengleichheit und Vielfalt in den Mittelpunkt zu rücken", sagte Ursula von der Leyen in ihrer Eröffnungsrede im Rahmen des ersten Europäischen Gleichstellungsgipfels und der Eröffnungskonferenz für das Europäische Jahr der Chancengleichheit.

Über 500 Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Verwaltung und Politik tauschten sich in Diskussionsrunden und Arbeitsgruppen über spezifische Maßnahmen zur Verwirklichung von Chancengleichheit in Europa und über bewährte Praktiken aus. Dabei wurden die Schwerpunkt-Themen des Europäischen Jahres - Rechte, gesellschaftliche Präsenz, Anerkennung und Respekt - aufgegriffen.

In der Arbeitsgruppe II "Gesellschaftliche Präsenz - alle Stimmen anhören" hielt die Leiterin des CEWS, Jutta Dalhoff, einen Vortrag zum Thema "Wissenschaftlerinnen nehmen Einfluss in Europa".

Weitere Informationen:

<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/aktuelles,did=93462.html>

<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/aktuelles,did=93454.html>

## 5.2 Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen kann 2007 seine Arbeit aufnehmen

Das Europäische Parlament hat am 14.12.2006 der Einrichtung eines Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen zugestimmt, um künftig die Gleichstellung der Geschlechter besser und gezielter zu fördern. Das Institut mit Sitz in der litauischen Hauptstadt Vilnius soll seine Arbeit voraussichtlich Mitte 2007 aufnehmen.

Eine von der Kommission in Auftrag gegebene Durchführbarkeitsstudie kam zu dem Ergebnis, dass ein Europäisches Institut für Gleichstellungsfragen einige der Aufgaben ausführen könnte, die von den bestehenden Einrichtungen gegenwärtig nicht wahrgenommen werden, wie z.B. die zentrale Erfassung und Verbreitung von Forschungsdaten und Informationen, Netzwerkbildung, Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Gleichstellung von Männern und Frauen sowie die Entwicklung von Instrumentarien für eine stärkere Einbeziehung des Gleichstellungsaspekts in alle Politikbereiche der Gemeinschaft. Die Hauptaufgabe des Instituts besteht darin, durch technische Unterstützung zur Förderung der Gleichstellung der Geschlechter und zur Bekämpfung der Diskriminierung aus Gründen des Geschlechts beizutragen.

Weitere Informationen

Stellungnahme von Hiltrud Breyer MdEP (Bündnis 90/ Die Grünen):

<http://www.hiltrud-breyer.eu/hbreyer/fe/pub/de/dct/138>

## 5.3 Schwerpunkte der künftigen EU-Gleichstellungspolitik

Die Bundesministerin für Familie, Frauen, Senioren und Jugend, Ursula von der Leyen, hat am 23. Januar 2007 in Brüssel vor den Mitgliedern des für Gleichstellungs- und Frauenfragen zuständigen FEMM-Ausschuss des europäischen Parlaments das Programm der deutschen EU-Präsidentschaft in den Bereichen Gleichstellung, Familie und Demographie vorgestellt.

Die Bundesfamilienministerin hatte bereits Ende vergangenen Jahres angekündigt, eine europäische Allianz für Familien ins Leben rufen zu wollen. Vor dem Ausschuss informierte die Ministerin, dass sie eine Teampräsidentschaftsinitiative mit den Partnerländern Slowenien und Portugal verabredet habe, die den Fahrplan der EU-Kommission für die Gleichstellung von Männern und Frauen in den nächsten 18 Monaten in drei Schwerpunktbereichen unterstützen will. Dazu gehören das Überwinden von Rollenstereotypen, eine bessere Integration von Migrantinnen und das Handlungsfeld "Chancengleichheit im Erwerbsleben".

"Mehr Frauen in Führungspositionen, eine aktive Förderung selbständiger Frauen und das Überwinden des fortbestehenden Entgeltunterschiedes sind drei Forderungen, die in diesem Bereich oberste Priorität haben," konkretisierte von der Leyen. "Die Tatsache, dass beispielsweise

Arbeitgeber auch heute noch bei jungen Frauen generell mit langen familienbedingten Erwerbsunterbrechungen rechnen und diese Erwartung gleich schon bei den Einstiegsgehältern 'einpreisen', während sie bei jungen Männern hingegen stets auf eine durchgängige Berufsbiographie vertrauen und diese stärker fördern und besser entlohnen, darf uns nicht ruhen lassen."

Von der Leyen stellte dem Ausschuss neben dem Programm der deutschen EU-Präsidentschaft auch den Fahrplan für das Jahr der Chancengleichheit vor.

Wichtigstes Ereignis werde im Mai das informelle Gleichstellungs- und Familienministertreffen in Bad Pyrmont sein.

Weitere Informationen:

<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/aktuelles,did=93226.html>

#### **5.4 Deutsche EU-Ratspräsidentschaft**

Bundesministerin Annette Schavan präsentiert die Schwerpunkte der deutschen EU-Ratspräsidentschaft in Bildung und Forschung.

Die Bundesregierung will die Ratspräsidentschaft in der Europäischen Union intensiv nutzen, um die Zusammenarbeit innerhalb Europas auf den Gebieten Bildung und Forschung auszubauen. "Bildung und Forschung sind wichtige Impulsgeber für die gesellschaftliche Entwicklung in Europa - und die Quelle für künftigen Wohlstand", sagte die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Dr. Annette Schavan, als sie am 14.12.2006 ihr Programm für die deutsche EU-Ratspräsidentschaft in Berlin vorstellte.

Weitere Informationen:

[http://www.bmbf.de/\\_media/press/pm\\_20061214-224.pdf](http://www.bmbf.de/_media/press/pm_20061214-224.pdf)

Den Konferenzkalender zur deutschen Ratspräsidentschaft finden Sie im Anhang der Bundestagsdrucksache zum Präsidentschaftsprogramm 1. Januar bis 30. Juni 2007 - Europa gelingt gemeinsam: <http://dip.bundestag.de/btd/16/036/1603680.pdf>.

Das CEWS wurde vom BMBF mit der Vorbereitung und Durchführung der am 18./19.04.2007 in Berlin stattfindenden Konferenz: *Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit* beauftragt.

#### **5.5 Siebtes EU-Forschungsrahmenprogramm in Bonn vorgestellt**

Hochrangige VertreterInnen aus Wissenschaft, Politik und Wirtschaft präsentierten am 15. und 16. Januar 2007 vor 1500 Gästen in Bonn das weltweit größte Programm in der Forschungsförderung. Bundesforschungsministerin Annette Schavan und EU-Forschungskommissar Janez Potocnik eröffneten die zweitägige Veranstaltung. Das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm ist Anfang des Jahres gestartet und läuft bis Ende 2013. Mit einem Gesamtbudget von 54,4 Milliarden Euro stellt die Europäische Union rund 60 Prozent mehr Geld für Forschungsprojekte zur Verfügung als in der

Zeit des 6. Rahmenprogramms (2002 bis 2006).

Weitere Informationen:

<http://www.bmbf.de/de/959.php>

<http://www.bmbf.de/press/1950.php>

## **5.6 Gutachter/innen für das 7. Forschungsrahmenprogramm gesucht**

Die Europäische Kommission sucht Gutachter/innen für die Bewertung von Projektvorschlägen im 7. FRP. Die Eintragung in die Gutachterdatenbank kann online vorgenommen werden. Es ist einerseits möglich, dass sich Interessenten individuell registrieren lassen; andererseits besteht auch die Möglichkeit für Einrichtungen, Gutachter und Gutachterinnen zu nominieren. Personen, die bereits im 6. FRP als GutachterInnen registriert waren, müssen sich für das 7. FRP nochmals registrieren.

Registrierung:

<https://cordis.europa.eu/emmp7/index.cfm?fuseaction=wel.welcome>

## **5.7 Investitionen in Forschung und Entwicklung (FuE) in Europa unverändert**

Laut vorläufigen Ergebnissen von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, sind die Investitionen in Forschung und Entwicklung (FuE) in Europa unverändert. Im Jahr 2005 gab die EU27 über 200 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung (FuE) aus. Die FuE-Intensität (d. h. Ausgaben in % des BIP) in der EU27 lag bei 1,84%, genauso hoch wie im Jahr 2004. Die FuE-Intensität ist in der EU27 deutlich geringer als in anderen wichtigen Volkswirtschaften. In den Vereinigten Staaten beliefen sich die FuE-Ausgaben im Jahr 2004 auf 2,68% des BIP und in Japan auf 3,18%, in China dagegen erreichte dieser Wert im Jahr 2005 1,34%. Die FuE-Ausgaben in der EU27 stiegen zwischen 2001 und 2005 im Durchschnitt real um jährlich 1,5%, gegenüber 1,7% in den Vereinigten Staaten und 2,0% in Japan zwischen 2001 und 2004.

Die Stagnation der Investitionen der EU27 stellt das Erreichen der Zielequote von Lissabon (3% des BIP) bis 2010 in Frage.

[Weitere Informationen](#)

## **5.8 Neue Online-Plattform für die Europäische Forschung**

Die EU-Kommission hat eine neue Online-Informationsplattform für Forschung in Betrieb genommen.

Erstmals besteht mit ERAWATCH die Möglichkeit, an einer einzigen Stelle umfassende, aktuelle Informationen über die Forschungssysteme sämtlicher EU-Mitgliedstaaten, der dem Forschungsrahmenprogramm assoziierten Staaten sowie der USA, Chinas und Japans abzurufen.

Die Informationen werden von einem Netz nationaler Kontaktorganisationen gesammelt, zusammengestellt und auf dem Laufenden gehalten. Darüber hinaus bietet ERAWATCH Analysen und Berichte zur Forschungspolitik sowie zu einschlägigen Trends und Einflussfaktoren.

ERAWATCH liefert damit einen Beitrag zum Aufbau des Europäischen Forschungsraum. Janez Potocnik, für Wissenschaft und Forschung zuständiger Kommissar, sagte: „In einem voll funktionsfähigen Europäischen Forschungsraum werden wir unsere Ressourcen bestmöglich nutzen können und er wird außerdem Anreize zu weiteren Investitionen in die Forschung vermitteln. ERAWATCH leistet unschätzbare Dienste dabei.“

<http://cordis.europa.eu/erawatch>

Quelle: EU-Nachrichten, Nr.2, 18.01.2007

## **5.9 20 Jahre StudentInnen - Austauschprogramm Erasmus**

Das StudentInnen-Austauschprogramm Erasmus wird in diesem Jahr 20 Jahre alt.

Das Erasmus-Programm fördert die Mobilität von Studierenden und HochschullehrerInnen und unterstützt länderübergreifende Kooperationsprojekte von Universitäten in Europa. An dem Programm beteiligen sich neun von zehn Hochschuleinrichtungen in der Europäischen Union.

Das Erasmus-Programm wurde im Juni 1987 verabschiedet, und im ersten Jahr nahmen 3244 Studierende daran teil. 2005 wurden 144 032 Teilnehmende gezählt, nahezu 1 % aller Studierenden in Europa. Höher liegt der Prozentsatz bei den HochschullehrerInnen, denn die 20 877 an Erasmus-Mobilitätsmaßnahmen teilnehmenden ProfessorInnen und DozentInnen entsprechen 1,9 % der Hochschul-Lehrkräfte in Europa.

Mit einer Anzahl feierlicher Veranstaltungen läutete das Erasmus-Studentennetzwerk (ESN) mit der EU-Kommission am 18. Januar 2007 in Brüssel ein europaweites Festprogramm ein.

Weitere Informationen:

[http://ec.europa.eu/commission\\_barroso/president/focus/erasmus\\_en.htm](http://ec.europa.eu/commission_barroso/president/focus/erasmus_en.htm)

## **5.10 USA: Zunehmender Gender Gap in der Hochschulbildung**

An amerikanischen Colleges sind mehr als 57% der Studierenden weiblich, und mit 56,8% liegen Frauen bei der Studienabschlussquote deutlich vor den Maennern (51,3%).

Der aktuelle "2007 National Freshman Attitudes Report" behauptet, dass Jungen das Interesse an traditioneller Bildung bereits in den Oberschulen stärker verloren haben als Mädchen. Die Befragung von 100.000 StudienanfängerInnen ergab, dass Studentinnen einen deutlich höheren Ehrgeiz formulieren als Studenten.

Weitere Informationen:

<http://insidehighered.com/news/2007/01/15/freshmen>  
Report

## **5.11 Erstmals Frau an der Spitze der Harvard-Universität**

Das zuständige Auswahl-Komitee der Universität wählte am Sonntag die 59 Jahre alte Historikerin Drew Gilpin Faust zur neuen Universitäts-Präsidentin.

Damit wird Harvard erstmals in seiner 371jährigen Geschichte von einer Frau geleitet. "Dies ist ein

historischer Tag für Harvard", betonte der Komitee-Vorsitzende James R. Houghton in einer Erklärung. Faust, Spezialistin für den amerikanischen Bürgerkrieg, ist Nachfolgerin des umstrittenen Wirtschaftswissenschaftler Lawrence Summers.

Der Ex-US-Finanzminister war im vergangenen Sommer zurück getreten, nachdem er in einem Vortrag die Frage gestellt hatte, ob Frauen genetisch bedingt Nachteile für die Naturwissenschaften mit sich bringen würden. Diese Äußerungen lösten heftige Proteste in der US-Wissenschaftswelt sowie bei Frauenorganisationen aus.

Nach einer über 25jährigen Tätigkeit als Historikerin an der University of Pennsylvania kam Drew Faust 2001 als Gründungsdirektorin an das Radcliffe Institute for Advanced Study. Dort leitete sie die Umwandlung Radcliffes, seit 1999 Bestandteil von Harvard, von einem College zu einer führenden wissenschaftlichen Institution. In Anerkennung seiner Wurzeln als Frauencollege fördert das Radcliffe Institute for Advanced Study in besonderer Weise Frauen- und Geschlechterforschung. Drew Faust selbst beschäftigte sich in ihrem preisgekrönten Buch "Mothers of Invention" mit Frauen in den Südstaaten in der Zeit des Amerikanischen Bürgerkriegs.

Mit Drew Faust werden mit der Browns University, University of Pennsylvania und Princeton University vier der acht amerikanischen so genannten Ivy League Universitäten von Frauen geleitet. Auch das Massachusetts Institut of Technology (MIT) wird seit 2004 von einer Frau, Susan Hockfield, geleitet.

Faust rückt am 1. Juli an die Spitze Harvards. Sie wird die Geschicke einer Institution mit 25.000 Angestellten und einem Budget von drei Milliarden Dollar steuern.

[Pressematerialien der Harvard University](#)



## 6. Schwerpunktthema: Politische Entwicklungslinien in Wissenschaft und Forschung 2001 - 2006

***Das CEWS-Kernteam hat seine ersten 50 Newsletter auf die "großen Themen" hin durchgesehen, um pointiert die politischen Entwicklungen in den vergangenen sechs Jahren nachzuvollziehen und seinen Leserinnen und Lesern diese noch einmal in aufbereiteter Form zur Verfügung zu stellen.***

### **1. Dienstrechtsreform: Juniorprofessur, Habilitation, Professorenbesoldung und Wissenschaftstarifvertrag**

Fast zeitgleich mit der Eröffnung des Kompetenzzentrums Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS legte Bundesbildungsministerin Bulmahn im September 2000 das Konzept für die Dienstrechtsreform vor: ([http://www.bmbf.de/\\_media/press/Konzept.pdf](http://www.bmbf.de/_media/press/Konzept.pdf)).

Wesentliche Reformpunkte waren die Schaffung eines Doktorandenstatus, die Einführung der Personalkategorie Juniorprofessur als regelhafte Qualifizierung für den Beruf der HochschullehrerIn, schrittweise Abschaffung der Habilitation sowie eine ProfessorInnen-Besoldungsreform, mit der Leistungsanreize geschaffen werden sollten. Eine Expertenkommission "Reform des Hochschuldienstrechts" hatte im April 2000 mit seinen Empfehlungen die Eckpunkte für die Dienstrechtsreform vorgelegt ([http://www.bmbf.de/pub/bericht\\_expertenkommission\\_reform\\_hochschuldienstrecht.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bericht_expertenkommission_reform_hochschuldienstrecht.pdf)).

Insbesondere die geplante **Abschaffung der Habilitation** und die **Einführung der Juniorprofessur** führten zu einer heftigen Debatte in der Wissenschaftsgemeinschaft. Wissenschaftsrat (NL2), HRK und DFG (beide: NL 3) befürworteten in Stellungnahmen und

Empfehlungen die geplante Modernisierung des Hochschuldienstrechts in seinen Grundsätzen; die DFG hatte mit dem Emmy-Noether-Programm bereits eine der Juniorprofessur vergleichbare Position geschaffen. Auch WissenschaftlerInnen, die im Ausland arbeiteten, und Organisationen von NachwuchswissenschaftlerInnen forderten die vom BMBF geplanten Veränderungen. Dagegen sprachen sich insbesondere der Deutsche Hochschulverband DHV, der Fakultätentag sowie mehrere CDU-geführte Bundesländer gegen die Abschaffung der Habilitation aus. Zahlreiche CEWS-Newsletter der Jahre 2001 und 2002 berichten über die verschiedenen Stellungnahmen ([NL3](#), [NL5](#), [NL 6](#), [NL7](#)).

Die Reform sollte auch die Chancen von Frauen in der Wissenschaft verbessern. Insbesondere frühe Selbstständigkeit in der wissenschaftlichen Arbeit und kürzere Qualifikationszeiten sollten den Frauenanteil in wissenschaftlichen Führungspositionen erhöhen. Das CEWS verwies in einer Stellungnahme für die Bundestagsanhörung im September 2001 darüber hinaus auf notwendige Rahmenbedingungen, damit die Juniorprofessur gleichstellungspolitische Impulse geben könne: Gefordert wurde u.a. eine Quotierung von 40% aller wissenschaftlichen Stellen sowie eine tenure-track-Option für Juniorprofessor/innen.

Im April 2001 lagen die Referentenentwürfe für die HRG-Novelle und eine Änderung des Bundesbesoldungsgesetzes vor ([NL4](#)); Ende Mai wurden sie im Bundeskabinett verabschiedet ([NL5](#)). Um die Einführung der Juniorprofessur zu unterstützen, legte der Bund ein Programm auf, mit dem die Erstausrüstung von insgesamt 3.000 Juniorprofessuren finanziert werden sollte ([NL6](#)). Dieses Programm führte dazu, dass einige Universitäten - allen voran die Humboldt-Universität Berlin und die Universität Göttingen - bereits 2001 die ersten Juniorprofessuren ausschrieben ([NL 6](#), [NL7](#)).

Die Diskussion um die 5. HRG-Novelle erwies sich als Vorbote der Föderalismus-Debatte: Der Bundestag beschloss am 9. November 2001 die Änderung des HRG und das Gesetz zur **Reform der Professorenbesoldung**. Der Bundesrat lehnte die Einführung der Juniorprofessur am 30. November ab, nachdem er entgegen dem Bundestagsbeschluss seine Zuständigkeit festgestellt hatte ([NL8](#)). Bezüglich des Gesetzes zur Professorenbesoldung gelang eine Einigung zwischen Bund und Ländern; die Bundesregierung leitete die 5. HRG-Novelle zur Ausfertigung an den Bundespräsidenten ohne die Zustimmung des Bundesrates weiter. Bayern, Sachsen und Thüringen riefen daraufhin das Bundesverfassungsgericht an ([NL 25](#)).

Neben der Diskussion um Habilitation und Juniorprofessur gelangten Ende 2001 die **neuen Befristungsregelungen** stärker in die öffentliche Diskussion ([NL9](#)). Das neue Gesetz sah die Begrenzung der befristeten Beschäftigungsmöglichkeit von WissenschaftlerInnen auf 6 Jahre vor und 6 Jahre nach der Promotion vor; ansonsten sollte das Teilzeit- und Befristungsgesetz Anwendung finden. In Stellungnahmen und Zeitungsartikeln wurde die Befürchtung geäußert, dass WissenschaftlerInnen, die nach dieser Zeit keine unbefristete Stelle erlangten, in die Arbeitslosigkeit gedrängt würden. Trotz dieser Diskussionen und des Streits zwischen Bund und Ländern trat das 5. Gesetz zur Änderung des HRG mit Unterschrift des Bundespräsidenten am 23. Februar 2002 in Kraft ([NL 10](#)). Die Befürchtungen bezüglich der Befristungsregelungen ([NL 11](#) und [NL12](#)) führten dazu, dass in die 6. HRG-Novelle eine Übergangsregelung für befristet Beschäftigte aufgenommen wurde ([NL 13](#)).

2002 bis 2004 folgte die Umsetzung der Reform in Landesrecht. In den Universitäten wurden die ersten JuniorprofessorInnen eingestellt, bis Ende 2004 wurden rund 800 Professuren besetzt, der Frauenanteil lag bei 30%. Eine erste Umfrage zur Besetzung der Juniorprofessuren erstellten CEWS und Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen BuKoF 2002 ([NL 17](#)): Die Umfrage ergab eine größere Transparenz bei der Besetzung, aber auch ein deutlich höheres Qualifikationsniveau der berufenen JuniorprofessorInnen als bei Assistent/innen-Stellen. Weitere Untersuchungen zur Einführung der Juniorprofessur erstellten die Junge Akademie

(NL 20) und das Centrum für Hochschulentwicklung CHE (NL 28). Eine Übersicht über die Länderregelungen zur W-Besoldung legte das CHE 2005 vor (NL 36).

Am 27. Juli 2004 erklärte das Bundesverfassungsgericht das 5. Gesetz zur Änderung des HRG für verfassungswidrig. Aufgrund der weit reichenden Konsequenzen dieses Urteils entschied sich das CEWS zu einer Sonderausgabe des Newsletters. In einer gemeinsamen Stellungnahme mit der BuKoF wird das Urteil als politisch falsche Richtung angesehen, da es eine bundeseinheitliche Regelung des Qualifikationsweges zur Professur außer Kraft setzt und zu Rechtsunsicherheit führt (NL Sonder 2004). Um schnell wieder Rechtssicherheit herzustellen, verabschiedeten Bundestag (NL 31) und Bundesrat (NL 32) im Dezember 2004 das Gesetz zur Änderung dienst- und arbeitsrechtlicher Vorschriften im Hochschulbereich. **Die Juniorprofessur ist damit nicht mehr der regelmäßige Qualifikationsweg zur Professur, sondern Habilitationen sind weiterhin möglich.**

Seinen Abschluss findet die Dienstrechtsreform, die 1999 eingeleitet wurde, mit dem am 18.1.2007 beschlossenen **Wissenschaftszeitvertragsgesetz** und der geplanten Abschaffung des Hochschulrahmengesetzes (NL50).

Nach der intensiven Debatte um die Befristungsregelungen sieht das neue Gesetz nun als ausdrücklichen **Befristungsgrund die Beschäftigung in Drittmittelprojekten** vor. Außerdem verlängert sich die Befristungsdauer bei Betreuung von Kindern um je 2 Jahre. Der Entwurf eines Gesetzes zur Aufhebung des Hochschulrahmengesetzes liegt vor, da mit der Föderalismusreform die Rahmengesetzgebungskompetenz des Bundes entfällt. Problematisch ist unter anderem, dass damit die Personalstrukturen an Hochschulen nicht mehr bundeseinheitlich geregelt sind.

Als weiteren Bestandteil der Dienstrechtsreform sah die Expertenkommission bereits 2000 einen **Wissenschaftstarifvertrag** vor. Die rot-grüne Regierung wollte in ihrer zweiten Regierungszeit zu entsprechenden tarifvertraglichen Regelungen kommen. Wissenschaftsorganisationen und Gewerkschaften befürworteten ebenfalls einen Wissenschaftstarifvertrag, allerdings mit unterschiedlichen Konzeptionen (NL 24, NL 26). Der am 1. November 2006 in Kraft getretene Tarifvertrag Länder (TV-L) enthält Sonderregelungen für die Wissenschaft und die Universitätsklinika, die jedoch als nicht ausreichend angesehen werden (NL 49).

Was hat die Reform gebracht? Die Reform der Professorenbesoldung und damit die "W-Besoldung" ist in allen Bundesländern eingeführt. Die Wege zu einer Professur sind etwas vielfältiger geworden. Juniorprofessuren gibt es in fast allen Bundesländern, jedoch mit rund 620 W1-Professuren (2005) in sehr viel geringerer Zahl als ursprünglich geplant. Sie sind nicht der Regelweg zu einer Professur, sondern stellen sich als eine Option für besonders qualifizierte WissenschaftlerInnen dar. Die Transparenz in der Rekrutierung von JuniorprofessorInnen ist eine deutliche Verbesserung gegenüber der bisherigen Förderpraxis. Die Habilitation hat in einigen Fächern an Bedeutung verloren, ist aber insbesondere in den Geisteswissenschaften weiterhin die übliche Eintrittskarte für eine Professur. Statt eines großen Wurfs sind letztlich wenige kleine Schritte gelungen. Die Debatte hat jedoch deutlich gemacht, dass eine Reform der wissenschaftlichen Qualifizierungswege notwendig ist, um gerade die kreativen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Deutschland zu halten.

## **2. Hochschul- und Wissenschaftsprogramm: Fachprogramm Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre (2001 - 2006)**

Mit dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm, das am 1.1.2001 startete, begann eine neue Phase von Frauen- und Förderprogrammen. "Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre" war eines von 6 Fachprogrammen, auf die sich Bund und Länder am 16. Dezember 1999 geeinigt hatten (<http://www.blk-bonn.de/hwp01.htm>). Ziel war die Überwindung bestehender

struktureller Hindernisse bei der Erreichung von Chancengleichheit, während die vorherigen Hochschulsonderprogramme Gleichstellung häufig auf die Vereinbarkeitsproblematik verkürzt hatten. Für drei Programmbereiche - **Qualifizierung für eine Professur, Frauen- und Geschlechterforschung sowie Steigerung des Frauenanteils in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen** - standen jährlich rund 30 Mio. Euro zur Verfügung. In den übrigen personenbezogenen Programmteilen wurde ein Frauenanteil von 40% angestrebt.

In Umsetzung des Programms wurden in den Ländern erfolgreiche Maßnahmen der vorherigen Programme fortgeführt und neue Projekte aufgelegt, über die der CEWS-Newsletter wiederholt berichtete. Das CEWS übernahm vor allem das Monitoring des Fachprogramms. Im Mai 2002 wurde das Webportal "Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre" freigeschaltet, das Informationen zu den Maßnahmen über eine Datenbank zugänglich macht (<http://www.cews.org/hwp/>). Am 5./6. November 2003 führte das CEWS im Auftrag des BMBF einen Kongress in Hannover durch, bei dem die bisherigen Maßnahmen bilanziert und Empfehlungen für die Fortführung ausgearbeitet wurden. Dabei wurde herausgestellt, dass das Fachprogramm Chancengleichheit das einzige von sechs Programmen ist, das sich Evaluationen unterzieht. (NL 21). Für den Kongress wurde eine Best-Practice-Broschüre erarbeitet (<http://www.cews.org/cews/files/63/de/cews-publik6.pdf>). Der Tagungsband enthält eine Vielzahl von Evaluationsstudien zu Gleichstellungsmaßnahmen (<http://www.cews.org/cews/cewsbeitr.php>).

Die Entscheidung über die Fortführung des HWP verzögerte sich aufgrund der Föderalismusdebatte (NL 18), doch am 7. Juli 2003 einigten sich Bund und Länder auf eine Fortführung bis 2006 in gleicher Finanzhöhe (NL 20). Trotz eindringlicher Appelle von Aktivistinnen der Gleichstellungspolitik an Hochschulen (NL 29) wird das Programm nach der Grundgesetzänderung zur Föderalismusreform nicht über 2006 fortgesetzt. Der Hochschulpakt 2020 - im Jahr 2005 von der HRK gefordert (NL40) - enthält keine verbindlichen gleichstellungsrelevanten Indikatoren. Nach längeren Verhandlungen über die Mittelverteilung (NL 48) einigten sich Bund und Länder Ende November 2006 auf ein Programm, mit dem der Bund die Länder mit 565 Mio. Euro bis 2010 bei der Schaffung von 90.000 zusätzlichen Studienplätzen unterstützt (NL49). Einzelne Länder führen zwar einige gleichstellungspolitische Instrumente und Projekte mit eigenen Mitteln fort, in der Breite fehlen jedoch nach dem Auslaufen des HWP sowohl ein entsprechendes Instrumentarium als auch die finanziellen Mittel zur Durchsetzung von Chancengleichheit an Hochschulen.

### 3. Föderalismusreform

Am 1. September 2006 trat mit der Föderalismusreform die umfangreichste Grundgesetzänderung in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Die Reform änderte die Zuständigkeiten von Bund und Ländern und soll die Zahl der im Bundesrat zustimmungspflichtigen Bundesgesetze reduzieren. Auf die Bildungs- und Hochschulpolitik hat die Föderalismusreform entscheidende Auswirkungen und dieser Politikbereich war auch ein wesentlicher Diskussionspunkt in der über 3-jährigen Debatte, die dem Beschluss voranging.

Vorbereitet wurde die Reform von der "Kommission von Bundestag und Bundesrat zur Modernisierung der bundesstaatlichen Ordnung" (Föderalismus-Kommission), die am 17. Oktober 2003 ihre Arbeit aufnahm. In ihr bemühten sich VertreterInnen des Bundestags und des Bundesrats um eine Neuordnung der Beziehungen zwischen Bund und Ländern. Am 17. Dezember 2004 wurden die Gespräche für gescheitert erklärt. Hauptdiskussionspunkt war die Bildungspolitik. Diese besondere Problematik der Bund-Länder-Beziehungen wurde auch in der Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom Sommer 2004 deutlich, die die 5. HRG-Novelle, die die Dienstrechtsreform umsetzte, für verfassungswidrig zu erklären.

Das Scheitern der Föderalismusreform hatte unmittelbare Auswirkungen auf die

Wissenschaftspolitik: Die Entscheidung über die Exzellenzinitiative - gestartet im Januar 2004 - verzögerte sich bis zum 23. Juni 2005, da einige unionsgeführte Bundesländer die 3. Programmlinie - die Förderung von Spitzenuniversitäten - als Eingriff in die Länderkompetenzen ansahen (NL 34, NL 36).

Obwohl die Föderalismuskommission am 17. Dezember 2004 an der Neuordnung der Kompetenzen in der Bildungspolitik scheiterte, bildete ihr bis dahin erreichter Verhandlungsstand die Grundlage für die weitere Entwicklung.

Die Große Koalition einigte sich im Koalitionsvertrag im November 2005 auf eine Reform "auf der Grundlage der Vorarbeiten in der Föderalismuskommission". Der Gesetzentwurf, der im März 2006 eingebracht wurde, wurde von den meisten Wissenschaftsorganisationen heftig kritisiert (NL 43 mit einer Auswahl an Dokumenten). Insbesondere die HRK warnte vor einem Rückzug des Bundes aus dem Hochschulbereich und forderte u.a. die weitere Förderung von Sonderprogrammen und Modellvorhaben durch den Bund (NL40, NL 44). In der Anhörung vom Bundestag und Bundesrat am 29. Mai 2006 übten vor allem BildungsexpertInnen Kritik an der Reform (NL 45). Aufgrund dieser Kritik sieht das Grundgesetz nun - anders als ursprünglich vorgeschlagen - vor, dass Bund und Länder auf Grund von Vereinbarungen in Fällen überregionaler Bedeutung bei der Förderung von Vorhaben der Wissenschaft und Forschung an Hochschulen zusammenwirken können. Allerdings bedarf eine solche Vereinbarung der Zustimmung aller Länder. In dieser Fassung beschlossen Bundestag und Bundesrat im Sommer 2006 die Grundgesetzänderung.

In der Folge soll die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung aufgelöst und stattdessen eine Gemeinsame Wissenschaftskonferenz gegründet werden (NL 48). Allerdings widersprachen Bayern und Thüringen Ende 2006 der Gründung dieser Konferenz, so dass die BLK vorerst weiter besteht (NL 50). Damit im Zusammenhang steht auch die Weiterführung der BLK-Arbeitsgruppe "Frauen in der Wissenschaft". Über diese Koordination mit den Wissenschaftsministerien wurden in der Vergangenheit wichtige Impulse für die Gleichstellungspolitik an Hochschulen und in Forschungseinrichtungen gesetzt, nicht zu letzt durch die "BLK-Berichte zu Frauen in Führungspositionen", zu denen auch das CEWS grundlegende Beiträge geliefert hat. (NL27 / NL 48).

Das Hochschul- und Wissenschaftsprogramm und damit das Fachprogramm Chancengleichheit werden nicht weitergeführt; in den Hochschulpakt 2020 sind keine gleichstellungspolitischen Instrumente integriert. Damit sind für Gleichstellungsmaßnahmen in vielen Ländern und Hochschulen keine oder stark geminderte Ressourcen vorhanden. Schließlich werden mit der Aufhebung des HRG, die in Konsequenz der Föderalismusreform in den nächsten Wochen beschlossen werden soll, bundeseinheitliche Vorgaben für die Gleichstellung an Hochschulen wegfallen, so die Festschreibung des Amtes der Frauen- oder Gleichstellungsbeauftragten oder die Integration von gleichstellungspolitischen Erfolgen in Finanzierung und Evaluation von Hochschulen. Dem Politikfeld "Frauen in Wissenschaft und Forschung" werden durch diese Entwicklung in gewisser Weise wichtige Grundlagen entzogen, die Konsequenzen bleiben abzuwarten.

#### 4. Bologna-Prozess

Gemeinsam mit 32 anderen europäischen Staaten hat sich Deutschland in einer Erklärung der Europäischen BildungsministerInnen am 19. Juni 1999 in Bologna verpflichtet, innerhalb von zehn Jahren die folgenden Ziele der Bologna-Erklärung umzusetzen:

- Entwicklung eines wettbewerbsfähigen und dynamischen Hochschul- und Forschungsraumes,
- Transparenz und Vergleichbarkeit im Interesse einer europaweiten Mobilität von Lernenden und Lehrenden und
- Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen mit einem transparenten

Leistungspunktesystem.

Bei der 3. Folgekonferenz für den Bologna-Prozess im September 2003 in Berlin gelang es nach einer intensiven Lobbyarbeit von Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten sowie Wissenschaftlerinnen auf nationaler und internationaler Ebene, den Gleichstellungsaspekt in das Abschlusskommunique aufzunehmen. Die Formulierung, dass der Prozess auch auf den Abbau sozialer Benachteiligung von Frauen ausgerichtet sein soll (NL 21), bildete die Basis für entsprechende Vorgaben im deutschen Akkreditierungsverfahren (NL 41).

Das CEWS begleitet den Bologna-Prozess im Hinblick auf gleichstellungspolitische Fragestellungen kritisch, um der Strategie des Gender Mainstreaming bei der Umsetzung Rechnung zu tragen. Dies wurde am Beispiel der Akkreditierung von (neuen) Studiengängen im Rahmen eines [Positionspapiers "Akkreditierung - Geschlechtergerechtigkeit als Herausforderung"](#) im Detail formuliert. Auch im europäischen Austausch und Vergleich nutzt das CEWS seine Kontakte in ganz Europa, z.B. in der Organisation eines Workshops im Rahmen der Tagung "Zukunft Bologna" der Universität Lüneburg.

Der CEWS-Newsletter berichtete häufig über die Umsetzung des Bologna-Prozesses, so über die entsprechende Bundestagsanhörung 2004 (NL26), über die Bologna-Service-Stelle der HRK (NL 30), über die Bologna-Folgekonferenz 2005 in Bergen (NL 36) und über die Studie des Netzwerks Frauenforschung NRW: "[Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge](#)".

## 5. EU-Forschungspolitik

Auf der Ebene der Europäischen Gleichstellungspolitik zeichnete sich in den letzten Jahren eine immer stärker werdende Differenzierung ab. Nachdem zunächst Frauen in der Wissenschaft allgemein ([ETAN-Report](#)), dann Wissenschaftlerinnen in den Erweiterungsländern ([ENWISE-Gruppe](#)) zum Thema gemacht wurden, fokussierte die Europäische Kommission auf den Bereich "Women in industrial research - WIR" (NL 10). Auf einer großen internationalen Konferenz im Oktober 2003 trafen sich knapp 400 Experten aus 40 Ländern (NL 22). Das CEWS organisierte und koordinierte zwei der fünf Workshops, zu den Themen "Karriere von Frauen in der industriellen Forschung" und "Spitzenfrauen in der industriellen Forschung". Auf die WIR-Initiative folgte die WIST-Gruppe, die sich mit noch enger auf "Women in Science and Technology" spezialisiert und ihre Arbeit ebenfalls im Rahmen einer [Konferenz](#) im Mai 2006 vorstellte.

Das CEWS hat sich als Konsortialpartner im Rahmen des laufenden EU-Projektes "[Women-Core - Women in Construction Scientific Research](#)" einer Teilgruppe der Frauen in der technologischen Industrieforschung angenommen, war und ist mit den Projekten "[DATAWOMSCI - Study on databases of Women Scientists](#)", [PLATWOMSCI - European Platform of Women Scientists](#)" und "[ENCOUWOMSCI - Encouragement to advance. Training seminars for women scientists](#)" aber auch an breiter angelegten Maßnahmen beteiligt bzw. federführend.

Ihre Wirkung bis in die nationale Ebene haben die mittlerweile zum zweiten Mal erschienenen "[She figures](#)", die für das CEWS Anstoß zur Einrichtung eines [Statistikportals](#) mit aktuellen Daten zur Situation von Frauen in der Wissenschaft waren.

Das CEWS hat die Diskussionen um die Berücksichtigung von Gender-Aspekten in der Durchführung der EU-Forschungsrahmenprogramme kontinuierlich begleitet, dabei stand auch das Instrument "Gender Action Plan"(GAP) mehrfach zur Debatte, im soeben gestarteten 7. Forschungsrahmenprogramm (FP7) ist ein solcher GAP im Rahmen der Antragstellung - wie in FP6 - nicht mehr vorgeschrieben (NL 48).

Momentan bereitet das CEWS im Rahmen der deutschen Ratspräsidentschaft und im Auftrag des BMBF die Konferenz "[Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit](#)" vor, die am 18./19. April 2007 in Berlin stattfinden wird (NL50).

## 6. Elite-Universitäten und Exzellenzinitiative

Am 23. Juni 2005 trafen Bund und Länder die Vereinbarung zur Exzellenzinitiative, deren Ziel es ist, den Wissenschaftsstandort Deutschland nachhaltig zu stärken, seine internationale Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern und Spitzen im Universitäts- und Wissenschaftsbereich sichtbar zu machen. Zur übergeordneten Innovationsoffensive gehört außerdem der Pakt für Forschung und Innovation, der mit den großen Forschungs- und Wissenschaftsorganisationen in Deutschland getroffen wurde (NL 36). Für Aufsehen sorgte im Frühjahr 2006 die Tatsache, dass die internationalen GutachterInnen die mangelnde Gleichstellung an deutschen Hochschulen beklagten, die auch in den Anträgen deutlich wurde (NL43). Das CEWS sah sich damit in seinen Annahmen bestätigt, die es zu Beginn der Innovationsdebatte im Positionspapier "[Innovation, Elite, Exzellenz und Chancengleichheit](#)" formuliert hatte.

Die Debatte um eine Definition von Exzellenz, möglichem Gender Bias und daraus resultierenden Forderungen wird auf europäischer Ebene seit der Veröffentlichung des Bandes "[Gender and Excellence in the Making](#)" geführt und von der [European Platform of Women Scientists EPWS](#) weiter voran getrieben.

## 7. Neue Bedeutung von Familienpolitik - Diskussion um Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft

Über einen relativ langen Zeitraum wurde das Phänomen der häufigeren Kinderlosigkeit von Wissenschaftlerinnen im Vergleich zu Wissenschaftlern als eine der biographischen Besonderheiten von Wissenschaftlerinnen beschrieben. Kinderlosigkeit war vor allem für die erste Generation von erfolgreichen Wissenschaftlerinnen ein charakteristisches Merkmal und wurde in der frühen Diskussion zu Frauen in der Wissenschaft wie in den entsprechenden Studien als fast zwangsläufige Voraussetzung für einen erfolgreichen Karriereweg von Frauen dargestellt und nur wenig hinterfragt. Einzelne Arbeiten setzten sich in den 1990er Jahren mit der Lebenssituation von Wissenschaftlerinnen mit Kindern auseinander und relativierten die Vorannahmen zu Überforderung und geringer Produktivität von Wissenschaftlerinnen mit Kindern. Im Jahr 2004 stellte das CEWS in einem Schwerpunktthema eine Zusammenfassung der Ergebnisse zu Wissenschaftlerinnen mit Kindern bereit (Schwerpunktthema [Balancierung Wissenschaft und Elternschaft](#), NL 26).

Seit Beginn der Arbeit des CEWS im Jahr 2000 veränderte sich die Intensität und auch die Konnotation der öffentlichen Diskussion um Vereinbarkeit von Wissenschaft und Elternschaft sowie um die Kinderlosigkeit von Wissenschaftlerinnen. Flankiert von der gesamtgesellschaftlichen Debatte um niedrige Geburtenraten insbesondere von Akademikerinnen und um den demographischen Wandel fand auch innerhalb der wissenschaftsnahen Medien eine intensive Auseinandersetzung mit der Kinderlosigkeit von Wissenschaftlerinnen und der besonderen Problematik der Vereinbarkeit für Frauen in der Wissenschaft statt. Dabei wurde - ebenso wie in den breiten Medien - auch in der wissenschaftsnahen Debatte nur wenig differenziert auf die Ergebnisse von Bevölkerungswissenschaftlern rekurriert.

Kennzeichnend für diesen Diskurs, der nach unserer Beobachtung in der ersten Jahreshälfte 2006 seinen Höhepunkt fand, ist zweierlei: Einerseits wurde die Vereinbarkeitsthematik ausschließlich als Frage von Frauen debattiert und Ergebnisse zur Kinderlosigkeit von Männern blieben damit unberücksichtigt, obwohl bemerkenswerte Ergebnisse zum hohen Anteil männlicher kinderloser Wissenschaftler inzwischen vorliegen. ([Studie „Junge Elternschaft und Wissenschaftskarriere“](#),

2006 ) + (NL 43). Andererseits wird die Vereinbarkeitsproblematik als die zentrale Ursache für den geringen Frauenanteil in der Wissenschaft dargestellt. Dies blieb nicht ohne Einfluss auf die Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Frauen in der Wissenschaft innerhalb von Wissenschaftsorganisationen, Medien und einzelnen Hochschulen: Geringere Aufstiegschancen von Frauen wurden stärker als in den Jahren zuvor als individualisiertes Problem von Frauen betrachtet, die Vereinbarkeitsproblematik fungierte (wieder) zunehmend als Deutungsmuster für den geringen Frauenanteil in der Wissenschaft. Entsprechend wurden Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, z.B. in Form von Kinderbetreuungseinrichtungen, intensiviert. Damit gerieten sowohl die ungleichen Aufstiegschancen kinderloser Wissenschaftlerinnen als auch die durchaus vorhandene Problematik der Vereinbarkeit für männliche Wissenschaftler aus dem Blick.

Positiv ist jedoch zu werten, dass durch diese Zuspitzung des Diskurses das Bewusstsein für die rein pragmatischen Schwierigkeiten der Vereinbarkeit gestärkt wurde. Bleibt zu hoffen, dass auch engagierte männliche Wissenschaftler mit Kindern (und ihre Partnerinnen) von den neu geschaffenen Betreuungsmöglichkeiten an Hochschulen profitieren und dieser wichtige Diskurs zukünftig auf einer angemessenen Sachebene unter Einbeziehung aller Fakten geführt wird.

## 8. Wissenschaftlicher Diskurs zu Frauen in der Wissenschaft

Seit den 70er Jahren wurden mehr einzelne Erfahrungsberichte, Studien und theoretische Auseinandersetzungen mit der Unterrepräsentanz von Wissenschaftlerinnen veröffentlicht. Die Thematik wurde von verschiedenen Disziplinen bearbeitet, daneben erschienen zunehmend Beiträge von Wissenschaftlerinnen unterschiedlicher fachlicher Provenienz aus ihrer Sicht als Frau in der Wissenschaft. Diese Forschungs- und Publikationslandschaft zur Situation von Wissenschaftlerinnen und den Ursachen der Marginalisierung war relativ unübersichtlich und wurde daher in den einschlägigen Publikationsforen vor allem von Fachfrauen rezipiert. Überblicksartikel bezogen sich auf verschiedene Phasen der Entwicklung des Forschungsstandes. Um die einzelnen Ergebnisse auch für breitere interessierte Kreise und AkteurInnen aus Wissenschaft und Politik leichter zugänglich zu machen, erstellte das CEWS eine Literaturanalyse zum Themenbereich Frauen in der Wissenschaft. Mit der Publikation der Analyse in der Schriftenreihe cews.Beiträge: [„Aufstieg oder Ausstieg - Karrierewege von Wissenschaftlerinnen“](#) wurde einerseits die Entwicklung des Forschungsstranges nachgezeichnet, andererseits die Einzelergebnisse thematisch zusammengefasst und auf bestehende Forschungslücken verwiesen. Diese Aufbereitung konnte im letzten Jahr durch eine [Kurzexpertise](#) im Auftrag der Robert Bosch Stiftung mit aktuellen Themen und neuen Ergebnissen ergänzt werden.

Weiter stellt das CEWS eine im deutschsprachigen Raum einzigartige [Literaturdatenbank](#) zum Themenbereich ‚Frauen in der Wissenschaft‘ zur Verfügung, in der die deutschsprachige Literatur zum Themenfeld Frauen in der Wissenschaft enthalten ist. Zunächst fokussiert auf den deutschsprachigen Raum, wurde die Literaturdatenbank zunehmend erweitert, im Jahr 2006 internationalisiert und beinhaltet aktuell über 2500 thematisch relevante Datensätze.

### *Thematische Entwicklungen*

Thematisch war zu Beginn der Arbeit des CEWS die Debatte um Chancengleichheit in der Wissenschaft eng mit dem Thema Gender Mainstreaming verbunden, wobei eine konkrete konzeptionelle Umsetzung des Gender Mainstreaming Ansatzes auf den Wissenschaftsbereich noch wenig ausdifferenziert war. Das CEWS setzte in einem Newsletter - Schwerpunktartikel eigene Positionen, die intensiv rezipiert und diskutiert wurden (NL4, NL5).

Die Forschungsaktivitäten zu Wissenschaftlerinnen konzentrierten sich zu Beginn dieses Jahrtausends vor allem auf den Bereich der Hochschulen, eine Ausweitung auf außerhochschulische Forschungseinrichtungen stand zu diesem Zeitpunkt noch am Beginn und hat

sich seitdem nur zögerlich fortgesetzt. Neue Entwicklungen zeichnen sich bei der Analyse von Begutachtungs- und Peer Review Prozessen ab. Neben qualitativ-quantitativen Studien zeigt sich ein neuer Trend zur Reanalyse bestehender Dateninformationen. So hat u.a. auch das CEWS durch eine retrospektive Verlaufsanalyse vorhandener statistischer Daten in jüngster Zeit neue Erkenntnisse zu den Karrierechancen von Frauen und Männern in den einzelnen Fächergruppen aufgezeigt (<http://www.blk-info.de/fileadmin/BLK-Materialien/heft129.pdf>).

Eine neue Entwicklung zeichnet sich durch die zunehmende Öffnung der Wissenschaftsorganisationen für Analysen ihrer Arbeit unter dem Aspekt der Chancengleichheit ab, bei der in erster Linie die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG beispielgebend ist.

Zu Beginn der Arbeit des CEWS lagen nur sehr wenige Evaluationsstudien zu einzelnen Maßnahmen im Hochschulbereich vor. Der Bereich der Evaluationsstudien hat in der Zeit der bisherigen Arbeit des CEWS in Bezug auf neue Forschungstrends im Bereich Chancengleichheit eine sehr dynamische Entwicklung genommen, was vor allem den Evaluationsanforderungen im Rahmen des HWP geschuldet ist. Hier zeigt sich auch für die nähere Zukunft eine weitere und auch notwendige Intensivierung und Professionalisierung von Evaluationen ab, eine Entwicklung, die das CEWS befürwortet und die auch in der Arbeit des CEWS zukünftig breiten Raum einnehmen wird.



## 7. Frauen- und Geschlechterforschung

### 7.1 Master's Programme in Gender Studies

The Faculty of Social Sciences at Lund University, Lund, Sweden announces a new international masters program in Gender Studies, offered in English and starting in autumn 2007. Like all Swedish university education, there is no tuition however masters students are responsible for their own costs of living.

The programme is an interdisciplinary social science master's programme which aims to provide students with the core elements through which current feminist theories, in dialogue with established academic disciplines, have contributed to the understanding of broader social processes. The major objective of the programme is to improve the student's ability to critically examine, evaluate and discuss the field's most important theoretical perspectives and research results. With these skills students will be able to formulate and analyse interconnections between theory and practice concerning gender, class, ethnicity and sexuality.

Students will acquire a critical social science approach which prepares them for postgraduate studies as well as professional work in a variety of fields: health, organisational management, development, communication, social policy among others

The programme comprises a total of 120 Swedish credits (2 years) divided into six courses of 15 credits each and a Master's thesis of 30 credits.

Further information:

<http://www.sam.lu.se/o.o.i.s/7756>

### 7.2 Offener Brief zur Rettung der Gender und Queer Studies in Hamburg

In Hamburg existiert seit 2003 das interdisziplinäre Studienprogramm Gender und Queer Studies. Es widmet sich der Geschlechter- und Sexualitätenforschung sowie ihrer Vermittlung in Öffentlichkeit und Praxis. Anliegen des Instituts ist es, rigide zweigeschlechtliche und normativ

heterosexuelle Geschlechterverhältnisse kritisch zu hinterfragen und zu verändern. Der Fortbestand des Studienprogramms ist fraglich.

[http://www.genderstudies-hamburg.de/fileadmin/user\\_upload/fsr/offenerbrief1-11-06.pdf](http://www.genderstudies-hamburg.de/fileadmin/user_upload/fsr/offenerbrief1-11-06.pdf)

### **7.3 Datenbank "Postcolonial and Gender Studies" an der Universität Trier**

Die Datenbank bietet eine Plattform für die interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Bereichen Postcolonial- und Gender-Studies. Archiviert werden Bilder und Objekte, Quellentexte und Forschungsliteratur, die als Teil des kulturellen Gedächtnisses über nationale, ethnische und geschlechtliche Identitätsbildung Auskunft geben. Einbezogen werden auch soziale Praktiken und performative Kulturtechniken.

<http://gepc141.uni-trier.de>

### **7.4 Feierliche Eröffnung des Gender@Wiki am 9. Februar 2007**

Das [Gender@Wiki](#) soll als ein virtueller Diskussionsraum bzw. als Onlineplattform eines Kommunikationsnetzwerkes genutzt werden, in dem der Austausch von Fachinformationen unter Berücksichtigung der für die Geschlechterforschung zentralen Kennzeichen (Kategorie Geschlecht, Inter- bzw. Transdisziplinarität, Wissenschaftskritik, Wissenstransfer in die Praxis) möglich ist.



## **8. Seminare/Weiterbildung/Karriere**

### **8.1 Österreichische Summer School: Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen**

Anmeldebeginn: **1. Februar 2007** / Anmeldeschluss: **11. April 2007**

Weiterbildungsangebot für Wissenschaftlerinnen (Dissertantinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Post-Docs) aus dem deutschen Sprachraum.

Themen:

Wissenschaftlerin sein an Universitäten. Spielregeln und Erfolgsstrategien; Personalrechtliche Rahmenbedingungen für Wissenschaftlerinnen; Kommunikation; Konfliktmanagement; Durchsetzungsstrategien und Verhandlungsführung; Teamarbeit; Führungskompetenzen für Nachwuchswissenschaftlerinnen; Diskriminierungsschutz; Organisationskultur in der Wissenschaft; Change Management an Universitäten.

Weitere Informationen:

[http://www.uni-graz.at/kffwww/summerschool2007/suscho\\_07.html](http://www.uni-graz.at/kffwww/summerschool2007/suscho_07.html)

Veranstaltungsort: Seminarhotel in Semriach bei Graz/Oesterreich

Nützlicher Link:

Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen  
Graz 2005

Dokumentation und Evaluationsergebnisse

[http://www.uni-graz.at/kffwww/esf/pdf\\_dateien/suscho05\\_bericht.PDF](http://www.uni-graz.at/kffwww/esf/pdf_dateien/suscho05_bericht.PDF)

## 8.2 Spain Summer School on Women-in-nano

Career Development and Research Trends

The school is embedded in the activities of the EC-funded Specific Support Action "Strengthening the role of women scientists in nano-science", short "WomenInNano" (<http://www.womeninnano.de/>).

The WomenInNano team with the main organizer Prof. M.D. Baro invites young female scientists (Master students, Ph.D. students, early Postdocs) to participate. Registration deadline is **February 26, 2007**.

The summer school will offer top-quality courses on NanoScience aiming to attract a greater number of young scientists to this dynamic and new field of research and specially to encourage females to pursue careers in this scientific area

It will provide opportunity for networking, establishing mentoring schemes and promoting contact between experts from European Universities, Science Institutions and Industry.

It will take place in Coma-ruga, Tarragona, Spain, June 1st to 6th, 2007

Further information:

[http://www.lmt.uab.es/WinN\\_SummerSchool/](http://www.lmt.uab.es/WinN_SummerSchool/)

## 8.3 VINGS Qualifizieren

VINGS (Virtual International Gender Studies) Qualifizieren ist ein Weiterbildendes Studium der FernUniversität in Hagen.

Es richtet sich an alle, die eine zusätzliche Qualifikation für die berufliche Praxis im Bereich der Gleichstellung von Frau und Mann und für die Durchführung von Gender Mainstreaming erwerben möchten. VINGS Qualifizieren vermittelt sowohl das juristische und soziologische wissenschaftliche Fundament, als auch aktuelles Wissen und praktische Kenntnisse der Gleichstellungsarbeit und von Gender Mainstreaming.

VINGS Qualifizieren bietet eine internetbasierte Fernlehre, die in einem Teilzeitstudium parallel zu beruflichen Anforderungen absolviert werden kann. Es werden didaktisch aufbereitete multimediale Kurse in einer geschlossenen Lernumgebung im Internet bereitgestellt.

Im Sommersemester 2007 werden die Kurse „Grundlagen der Gleichstellungsarbeit“, „Geschlecht und Körper“ sowie „Rechtsfragen des Zusammenlebens“ und den Kurs „Entwicklungen der Gleichstellungspolitik: Gender Mainstreaming und AGG“ angeboten.

Zusätzlich können die englischsprachigen Kurse „Equal Opportunities in Comparative Perspective“ und „Equality and Non-Discrimination in EU-Law“ belegt werden. Die Kurse beginnen am 27. April

2007.

Weitere Informationen:

<http://www.vings.de/qualifizieren/>

#### **8.4 Gender-Kompetenz in der beruflichen Praxis**

Berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahme in drei Modulen.

Die Einführung von Gender Mainstreaming erfordert in Organisationen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zunehmend ein hohes Maß an Gender-Kompetenz und die Umsetzung und Integration von Gender-Perspektiven im beruflichen Arbeitsalltag ein hohes Maß an genderbezogener Fachkompetenz.

Mit diesem Angebot wird neben Basisinformationen zu Gender Mainstreaming und Diversity ein Trainingsangebot zu genderbezogener Fach- und Beratungsarbeit angeboten, kollegiale Beratung eingeleitet und bei der Gender- Analyse eigener Projekte und Vorhaben unterstützt.

Termine:

12.-14.03.2007

07.-09.05.2007

11.-13.06.2007

Veranstalterinnen: Stiftung Leben & Umwelt - Heinrich-Böll-Stiftung Niedersachsen, Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen-Anhalt, Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen, Heinrich-Böll-Stiftung

Der Anmeldeschluss ist bereits vorbei, evtl. gibt es noch freie Plätze.

[Weitere Informationen](#)

#### **8.5 "Mainstreaming Gender und Diversity in modernen Organisationen - Anwendung und strukturelle Verankerung im Berufsalltag"**

Aktueller Lehrgang 2007

4 Module und follow up:

Start: 11. April 2007

12. April - 13. April 2007

10. Mai - 11. Mai 2007

13. Juni - 15. Juni 2007

follow up: 14. September 2007

**Anmeldeschluss: 30. März 2007**

Ausführliche Lehrgangsinformationen:

<http://www.imkontext.at/download/LehrgangGender07.pdf>

## **8.6 Mentoring und Training MUT**

Eine Veranstaltung der Landeskonzferenz der Gleichstellungsbeauftragten an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs.

- \* Orientierungsveranstaltung I - für alle, die sich für eine Mentoring-Beziehung interessieren (19.-20. März 2007)
- \* Diskutieren - Moderieren - Gewusst wie! (26. März 2007)
- \* Drittmittel - Wie wird mein Antrag zum Erfolg? (20. April 2007)
- \* Wissenschaftskarriere 2007 - Die freie Wahl für Kind und Wissenschaft. (27. April 2007)
- \* Stimme - Fachkompetenz stimmlich transportieren. (11.-12. Juni 2007)

Weitere Informationen demnächst unter:

<http://www.lakog.uni-mannheim.de/mut/mut2007.htm>

## **8.7 Kontaktstudium "Frauen in Führungspositionen" (FiF)**

Der Lehrgang besteht aus insgesamt sieben Bausteinen à zwei Tage. Das Themenspektrum: Führungskompetenz, Präsentation, Führen im Team, Konflikt- und Projektmanagement sowie Veränderungsprozesse, Prozessmanagement und Interkulturelle Kommunikation. Der Lernprozess wird unterstützt durch ein begleitendes Coaching-Angebot, individuell und in der Kleingruppe sowie in Lernpartnerschaften. Im Vordergrund steht die praktische Anwendung des Gelernten im jeweiligen Arbeitsumfeld der Teilnehmerinnen.

Eine Informationsveranstaltung findet am 15. Mai 2007 statt.

<http://www.kww.uni-karlsruhe.de/FiF.php>

<http://www.presse.uni-karlsruhe.de/6837.php>

## **8.8 Medientraining für Wissenschaftlerinnen**

Trainingsseminar am 14./15. Mai 2007 mit den Bonner Wissenschaftsjournalistinnen Uschi Heidele und Dr. Isabell Lisberg-Haag.

Themen des Seminars:

- Wie bereite ich mich auf ein Interview vor?
- An welchen Informationen ist die Presse interessiert?
- Wie gehe ich mit unfairen Fragen um?
- Was geschieht mit meinen Äußerungen?
- Wie mache ich mein Thema/meine Hochschule interessant?

Weitere Informationen:

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php?aid=630&y=2007&m=&page=5>



## 9. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine

### Fördermöglichkeiten

#### 9.1 Offene Ausschreibung zum Thema Frauen- und Genderforschung im 7. Forschungsrahmenprogramm

Im Programm "Wissenschaft in der Gesellschaft" ist seit 22. Dezember 2006 eine erste Ausschreibung zum Thema "strengthening the role of women in scientific research" geöffnet. Insgesamt steht 1 Mio. € zur Verfügung. Gefördert werden sollen Studien zur Förderung von Frauen in Führungspositionen. Voraussetzung für eine Teilnahme an der Ausschreibung ist die Einbeziehung von Institutionen aus Australien, Kanada oder der USA. Insgesamt ist eine Mindestanzahl von 4 Projektpartnern notwendig. Mögliche Projektformen sind Unterstützungs- und Koordinierungsmaßnahmen.

Arbeitsprogramm und Ausschreibungstext:

[http://cordis.europa.eu/fp7/capacities/science-society\\_en.html](http://cordis.europa.eu/fp7/capacities/science-society_en.html)

#### 9.2 Europäischer Forschungsrat: Starting Independent Researcher Grants (SIRG)

Mit den SIRG fördert der Europäische Forschungsrat (ERC) den Auf- oder auch Ausbau von NachwuchsforscherInnengruppen. Diese dürfen erst seit kurzer Zeit bestehen. Die maximale Förderdauer eines SIRGs kann bis zu 5 Jahren betragen.

Antragsberechtigt sind promovierte WissenschaftlerInnen jeder Nationalität, die am Beginn einer unabhängigen ForscherInnenkarriere stehen. Die Promotion des/der Wissenschaftlers/in darf zum Zeitpunkt der Antragstellung mindestens 2 und höchstens 8 Jahre zurückliegen. In Ausnahmefällen, wie z. B. Elternzeiten, Wehrdienst, langer Krankheit, obligatorische Klinikpraxis für Mediziner etc., kann diese Zeitspanne auf bis zu maximal 11 Jahre nach der Promotion verlängert werden. Die Nachwuchsteams können sowohl national als auch transnational zusammengesetzt sein, d. h. es können beispielsweise auch deutsche WissenschaftlerInnen eine Forschungsgruppe in Deutschland aufbauen. Forschungsgruppen können aber auch WissenschaftlerInnen verschiedener Nationalität umfassen - und an unterschiedlichen Standorten tätig sein. Wichtig ist dabei nur, dass der Principal Investigator das Projekt von einem EU-Mitglied- oder assoziierten Staat aus koordiniert und durchführt.

Weitere Informationen:

[http://www.kowi.de/desktopdefault.aspx/tabid-98/260\\_read-172/](http://www.kowi.de/desktopdefault.aspx/tabid-98/260_read-172/)

[http://cordis.europa.eu/fp7/dc/index.cfm?fuseaction=UserSite.IdeasDetailsCallPage&call\\_id=3](http://cordis.europa.eu/fp7/dc/index.cfm?fuseaction=UserSite.IdeasDetailsCallPage&call_id=3)

#### 9.3 Siemens fördert 450 angehende Ingenieurinnen in Deutschland

Mit 90 neuen Teilnehmerinnen startet das Förderprogramm Yolante in seine fünfte Runde

Mit einer großen Auftaktveranstaltung im SiemensForum München ist das Förderprogramm Yolante (Young Ladies Network of Technology) erfolgreich in seine fünfte Runde gestartet. Damit wächst die Teilnehmerinnenzahl des Programms um weitere 90 angehende Ingenieurinnen, Naturwissenschaftlerinnen und Informatikerinnen aus dem gesamten Bundesgebiet auf insgesamt 450 geförderte Studentinnen. Mit dem Mentoringprogramm Yolante begleitet Siemens junge Frauen durch ihr technisch-naturwissenschaftliches Studium und unterstützt sie während dieser

Zeit in vielfacher Weise, zum Beispiel mit Praktika und Kontakten ebenso wie mit speziellen Fortbildungen. "Ziel ist es, das große Talent von Frauen in technisch-naturwissenschaftlichen Berufen zu fördern und sie während ihres gesamten Studiums bestmöglich zu begleiten. Mit ihrem Potenzial kann unsere unternehmerische Innovationskraft nur gewinnen", so Dr. Klaus Kleinfeld, Vorsitzender des Vorstands der Siemens AG, auf der Veranstaltung.

Unter dem Motto "Frauen gestalten die Technik von morgen" erarbeiteten die Teilnehmerinnen in sechs Workshops Geschäftsideen und Lösungen zu zentralen Leitthemen wie dem steigenden Bedarf an medizinischer Versorgung, der zunehmenden Rohstoffknappheit, den wachsenden Anforderungen an den Umweltschutz, der zunehmenden Mobilität sowie dem wachsenden Sicherheitsbedürfnis der Menschen.

An dem 2002 erfolgreich initiierten Mentoringprogramm Yolante beteiligen sich insgesamt 450 Studentinnen. Die Teilnehmerinnen werden von rund 350 Mentoren persönlich betreut und sammeln im Praktikum oder als Werkstudentinnen bei Siemens erste berufliche Erfahrungen.

Weitere Informationen:

[http://www.siemens.com/index.jsp?sdc\\_sectionid=4&sdc\\_langid=0&sdc\\_contentid=1429162](http://www.siemens.com/index.jsp?sdc_sectionid=4&sdc_langid=0&sdc_contentid=1429162)  
<http://w4.siemens.de/generation21/deutschland/de/pages/hochschulprojekte/yolante.php>

#### **9.4 IngenieurInnenstudiengänge - "Perspektiven sind besser denn je"**

Die dauerhafte Rezession in der Bauwirtschaft hat den Beruf des/der Bauingenieurs/in viele Jahre unattraktiv gemacht: In der Folge herrscht jetzt ein IngenieurInnenmangel in der Branche, den kleine und große Unternehmen gleichermaßen zu spüren bekommen. "Die beruflichen Perspektiven für Jung-Ingenieure sind so gut wie lange nicht mehr": Das sagt Martin M. Knoblauch, Geschäftsführer der wpm Projektmanagement GmbH Stuttgart, denn der Bestand an BauingenieurInnen habe sich in den vergangenen Jahren drastisch reduziert.

Weitere Informationen

#### **9.5 MentorING für Studentinnen**

Die Teilnahme an mentorING verdreifacht die Karrierechancen von Ingenieurinnen. Bewerbungsschluss ist der 20. April 2007

Während nur 30% der Ingenieurinnen in Deutschland auch tatsächlich in einem Ingenieurberuf arbeiten, finden über 90% der Absolventinnen des Careerbuilding Programms der Frauenbeauftragten der TU München eine Anstellung im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Hier liegt die Hauptfunktion nach fünf Jahren mentorING: in der erfolgreichen Vermittlung von weiblichen Nachwuchskräften an die Unternehmen bzw. die Vermittlung adäquater Stellenangebote an Absolventinnen der TUM.

Fünf Jahre mentorING haben gezeigt, dass das Programm ein geeignetes Instrument ist, um Studentinnen auf den Berufseinstieg vorzubereiten und diesen nach Studienabschluss erfolgreich zu bewältigen. Ob das Programm aber auch dazu beiträgt, die Karrierechancen der Studentinnen langfristig und nachhaltig zu verbessern, sollte die Befragung ehemaliger studentischer Mentees im Januar 2006 ergeben.

## Ergebnisse der Befragung

[http://portal.mytum.de/mentoring/studentinnen/index\\_html](http://portal.mytum.de/mentoring/studentinnen/index_html)

### **9.6 Qualifizierungsprogramm der Leibniz Universität Hannover**

Mentoring in Wissenschaft und Wirtschaft 2006 erfolgreich abgeschlossen.

Am 02.12.2006 fand die Abschlussveranstaltung des Programms Mentoring in Wissenschaft und Wirtschaft für Frauen 2006 statt.

Das Ziel des erfolgreichen Programms ist die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Zielgruppe sind qualifizierte Studentinnen und Doktorandinnen der Leibniz Universität Hannover.

Die Mentees präsentierten ihre vielfältig engagierten Projektaufgaben, die sie im Rahmen ihrer Mentoring-Partnerschaft mit den Mentorinnen und Mentoren aus der Wissenschaft und Wirtschaft durchgeführt haben.

Für die kommenden Jahre wird das Programm Mentoring in Wissenschaft und Wirtschaft für Frauen vom Gleichstellungsbüro der Leibniz Universität Hannover neu konzipiert.

Weitere Informationen:

<http://www.uni-hannover.de/gleichstellungsbuero>  
[mentoring@gsb.uni-hannover.de](mailto:mentoring@gsb.uni-hannover.de)

### **9.7 Berliner ProFiL-Programm nach erfolgreicher Modellphase um 3 Jahre verlängert**

Für die Technische Universität, die Humboldt-Universität und die Freie Universität Berlin sind Exzellenz in der Nachwuchsförderung und die chancengerechte Förderung weiblicher Nachwuchstalente wichtige Ziele ihrer Profilbildungsstrategien. Im Januar 2004 initiierten die drei großen Universitäten daher gemeinsam das hochschulübergreifende ProFiL-Programm, um hoch qualifizierte Wissenschaftlerinnen gezielt zu fördern und sie auf künftige Führungs- und Managementaufgaben einer Professur vorzubereiten. Konzeptionell verfolgt ProFiL einen integrierten Ansatz. Es fokussiert einerseits die individuelle Karriereförderung leistungsstarker Wissenschaftlerinnen und greift andererseits die Herausforderungen an die Personalentwicklung auf, die aus dem verstärkten Wettbewerb und den neuen Formen der Hochschulsteuerung resultieren.

Im Februar 2007 wird die dreijährige Modellphase, an der 107 Wissenschaftlerinnen teilnahmen, sehr erfolgreich beendet. Die externe Evaluation der ersten beiden Durchgänge bestätigte eine hohe Programmqualität. Der Nutzen des Programms, das ProFiL-Konzept und das professionelle Prozessmanagement wurden jeweils mit "sehr gut" bewertet. Darüber hinaus unterstützt das Programm den Erfolg bei Bewerbungen um Professuren. Von 42 Teilnehmerinnen, die bisher die Berufungsfähigkeit erworben haben, erhielten 18 bereits einen Ruf und 2 erreichten äquivalente Positionen in außeruniversitären Forschungsorganisationen. Die drei Träger-Universitäten haben daher entschieden, dass Programm für drei weitere Jahre zu verlängern.

Weitere Informationen:

[http://www.tu-berlin.de/presse/pi/2007/pi\\_profil\\_300107.htm](http://www.tu-berlin.de/presse/pi/2007/pi_profil_300107.htm)

### **9.8 Österreich: Doktorandinnenkolleg für Chemikerinnen in den Materialwissenschaften**

## **startet**

Nur wenige Frauen wählen bisher den viel versprechenden Weg in chemisch-materialwissenschaftliche Disziplinen mit breitem Anwendungsspektrum, wo auf Absolventinnen ausgezeichnete Karriereperspektiven warten. Das Doktorandinnenkolleg "fForte - Wissenschaftlerinnenkolleg FreChe Materie (Frauen erobern Chemische Materialien)" will das ändern und mehr Frauen für Spitzenpositionen in Wissenschaft und Wirtschaft qualifizieren.

Als österreichweit einziges Programm im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich fördern der Rat für Forschungs- und Technologieentwicklung und die Bundesministerien für Bildung, Wissenschaft und Kultur, für Verkehr, Innovation und Technologie und für Wirtschaft und Arbeit die Initiative. Auch das Land Steiermark unterstützt das Programm im Rahmen von NAWI Graz, der Kooperation von Universität und TU Graz in den Naturwissenschaften.

Weitere Informationen:

<http://presse.tugraz.at/pressemitteilungen/2006/21.12.2006.htm>

### **9.9 Neue Professorinnen-Stellen an der Freien Universität Berlin**

Sonderprogramm zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen.

Mit der Einführung der W-Besoldung hat die Freie Universität Berlin ihr Sonderprogramm zur Qualifizierung von Frauen im Rahmen der Nachwuchsförderung umgestellt, so dass nun W2-Professuren auf Zeit für Frauen ausgeschrieben werden. Es werden so 15 neue Professorinnen an die Freie Universität Berlin kommen.

In einer zweiten Runde werden im Verlauf dieses Jahres acht weitere Stellen auf Zeit (5 Jahre) ausgeschrieben.

Weitere Informationen:

[http://www.fu-berlin.de/presse/fup/2007/fup\\_07\\_032/index.html](http://www.fu-berlin.de/presse/fup/2007/fup_07_032/index.html)

### **9.10 Neues Förderprogramm an der Universität Tübingen für den wissenschaftlichen Nachwuchs**

Die Universität Tübingen hat sieben Promotionsverbünde eingerichtet, die über zwei Jahre hinweg mit bis zu 74.000,00 Euro pro Jahr gefördert werden können, dabei geht es auch um Projekte der Genderforschung.

In Promotionsverbänden, die kleiner sind als die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Graduiertenkollegs, werden die DoktorandInnen in neue interdisziplinäre Forschungsprojekte eingebunden und erhalten eine Ausbildung mit bestmöglichen Betreuungs- und Qualifizierungsprogrammen. Die neue Maßnahme soll zu größerer Erfolgswahrscheinlichkeit einer Promotion führen, die Netzwerkbildung zwischen den DoktorandInnen fördern und die Promotionsphase verkürzen.

## Weitere Informationen

### **9.11 Landesstiftungsprogramm "Chancen=Gleichheit" - Baden-Württemberg**

Die geplante Ausschreibung des Landesstiftungsprogramms "Chancen=Gleichheit" wird voraussichtlich ab 1. März 2007 auf der Homepage

der Landesstiftung <http://www.landesstiftung-bw.de> stehen.

Als Termin für die Abgabe der Projektanträge ist der 15.4.07 vorgesehen.

Die Ausschreibung wird sich auf 3 Themenbereiche beziehen:

1. Chancengleichheit in der Arbeitswelt
2. Chancengleichheit im unmittelbaren Lebensumfeld
3. Chancengleichheit in der individuellen Entwicklung

### **9.12 Call for Blaise Pascal high level scholarships**

The applications must be received before 25 april, 2007 .

The State and the Ile-de-France Region are establishing new International Research Chairs to accommodate highly qualified, internationally acclaimed, foreign research scientists in Exact or Applied sciences, Natural, health and ageing sciences, Environmental sciences, New technologies, human and social sciences.

Each Chair allows the foreign scientist to be hosted for 12 full months, possibly spread over 2 years, in one or more well-known Higher Learning or Research Institutions in Paris/Ile-de-France that are focused on a particular scientific project and are able to provide the suitable environment, equipment and means required.

The global financial amount attributed to each project can go up to 185 225 Euros which includes among other things, salaries, social charges, taxes, management costs, accompanying expenses. The candidates are required to give about ten lectures and a public seminar at the end of the period.

A multi-disciplinary jury, in association with the French Institute, will select 5 applicants or less for 2007 depending on the scientific interest of the proposed project and the quality of the application.

Further information:

<http://www.chaires-blaise-pascal.org/uk/appel.htm>

### **9.13 Bruno-Leoni-Stipendium für einen Master-Studiengang an der Zeppelin Universität**

Die Zeppelin Universität (ZU) in Friedrichshafen hat ein Bruno-Leoni-Stipendium im Wert von 50000 Euro ausgeschrieben. Das nach dem italienischen Rechtsphilosophen benannte Stipendium richtet sich an Studierende aus aller Welt, die ohne eine finanzielle Unterstützung nicht in der Lage wären, ein an der ZU angebotenes Master-Studium der Wirtschaftswissenschaften, der Kultur- und

Kommunikationswissenschaften oder der managementorientierten Verwaltungs- und Politikwissenschaften zu absolvieren.

BewerberInnen sollten bereits einen ersten wissenschaftlichen Abschluss mit herausragendem Ergebnis erworben haben und nicht in Deutschland aufgewachsen sein. Das Stipendium umfasst die vollständige Studiengebühr für den Master-Studiengang im Wert von 20000 Euro, die Lebenshaltungskosten während des gesamten Studiums in Höhe von rund 24000 Euro sowie die Reisekosten für das Auswahlseminar und insgesamt drei Flüge in das jeweilige Heimatland und zurück nach Deutschland im Wert von rund 6000 Euro.

Studienbeginn: 3. September 2007.

[Weitere Informationen](#)

#### **9.14 DFG-Ausschreibung: "Kolleg-Forschergruppen" in den Geisteswissenschaften**

Eine Kolleg-Forschergruppe soll von einer kleinen Gruppe besonders ausgewiesener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern geleitet werden, die über eine umfangreiche Erfahrung in der Durchführung von Forschungsprojekten verfügen. Mit der Ausschreibung wird weder eine thematische noch eine interdisziplinäre Ausrichtung vorgegeben. Die Kolleg-Forschergruppen können ihr spezifisches Profil und ihre Ausstrahlungskraft auch durch die bewusste Wahl einer offenen Fragestellung oder mit einem dezidiert experimentellen Charakter erlangen.

Wesentliche Merkmale der Kolleg-Forschergruppe sind eine intensive eigene forschende Tätigkeit der verantwortlichen WissenschaftlerInnen, ermöglicht durch Freistellungen, Integration des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie ein Fellow-Programm für Gäste aus dem In- und Ausland, die für eine Dauer von bis zu zwei Jahren eingeladen werden und über diese Zeit hinaus mit der Kolleg-Forschergruppe verbunden bleiben. Die Forschergruppe wird somit weniger durch die Struktur arbeitsteiliger Teilprojekte geprägt als vielmehr durch einen Raum zu diskursivem Austausch und zum eigenen Forschen. In Abhängigkeit von der jeweiligen Fragestellung und den spezifischen Anforderungen der Wissenschaftsgebiete können weitere Programmelemente (unter anderem wissenschaftliche Teilprojekte, Forschergruppenprofessur und Nachwuchsgruppe) flexibel kombiniert werden.

[http://www.dfg.de/aktuelles\\_presse/pressemitteilungen/2006/presse\\_2006\\_67.html](http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2006/presse_2006_67.html)

#### **Preise**

#### **9.15 Niedersächsischer Wissenschaftspreis**

Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur Lutz Stratmann verleiht erstmals im Wintersemester 2007/2008 den Wissenschaftspreis des Landes Niedersachsen. Mit dem Preis sollen neben exzellenten wissenschaftlichen Leistungen innovative Formen der Kooperation zwischen zwei oder mehreren niedersächsischen Hochschulen ausgezeichnet werden.

Der Preis wird an eine(n) WissenschaftlerIn und eine(n) NachwuchswissenschaftlerIn verliehen und ist mit jeweils 30.000 Euro dotiert. Außerdem werden auch zehn Studierende in Bachelor- oder Masterstudiengängen mit einem Preis in Höhe von jeweils 1000 Euro ausgezeichnet.

"Wissenschaft und Forschung sowie Hochschulbildung sind die Schlüssel für die künftige Entwicklung jeder fortgeschrittenen Gesellschaft und Wirtschaft. Deshalb will Niedersachsen den wissenschaftlichen Erfolg seiner Forscherinnen und Forscher an den niedersächsischen Hochschulen sowie herausragende Studienerfolge öffentlich stärker als bisher würdigen", so Wissenschaftsminister Stratmann.

Die niedersächsischen Hochschulen können entsprechende Vorschläge bis zum 15. April 2007 einreichen. Die PreisträgerInnen werden dann durch eine hochrangig besetzte Jury ausgewählt.

Ausschreibung:

[http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C30834487\\_L20.pdf](http://cdl.niedersachsen.de/blob/images/C30834487_L20.pdf)

Presseinfo:

[http://www.mwk.niedersachsen.de/master/C30832676\\_L20\\_D0\\_I731\\_h1.html](http://www.mwk.niedersachsen.de/master/C30832676_L20_D0_I731_h1.html)

### **9.16 "Andere Worte - neue Töne"**

Nachwuchspreis des Journalistinnenbundes 2007.

„Andere Worte – neue Töne“, der Nachwuchspreis des Journalistinnenbundes, würdigt engagierte, in Form und Inhalt bemerkenswerte Arbeiten junger Kolleginnen, die unsere Realität mit unverkrampftem Blick und dem Bewusstsein für die vielgestaltigen Lebensmuster und unterschiedlichen Bedürfnisse von Menschen wiedergeben.

Wie wollen/können/müssen Menschen heute leben? Aus welcher - vielleicht ungewöhnlichen - Sicht werden alltägliche Probleme und bekannte Verhältnisse geschildert oder außergewöhnliche Beispiele beschrieben und alarmierende Ereignisse recherchiert? Was wir auszeichnen wollen, ist die gendergerechte Perspektive, den differenzierten Blick auf die vielfältigen Lebenswirklichkeiten von Frauen und Männern, von Alten und Jungen, von Menschen verschiedener Hautfarbe, Herkunft und Religion.

Bewerbungsschluss: 1. Mai 2007

Weitere Informationen und Teilnahmebedingungen:

[http://www.journalistinnen.de/verein/jb\\_nachwuchspreis/pdf/ausschreibung\\_nwp\\_2007.pdf](http://www.journalistinnen.de/verein/jb_nachwuchspreis/pdf/ausschreibung_nwp_2007.pdf)

<http://www.journalistinnenbund.de/>

### **9.17 Darboven IDEE-Förderpreis 2007 für Frauen mit Ideen**

Das Hamburger Unternehmen J. J. Darboven schreibt zum 10. Mal den von Albert Darboven gestifteten Darboven IDEE-Förderpreis 2007 aus.

Mit diesem Wettbewerb, der sich ausschließlich an Frauen wendet, werden bereits seit 1997 besondere, innovative Ideen ausgezeichnet, die wirtschaftlich erfolgreich sind.

Der Darboven IDEE-Förderpreis ist mit 75.000 Euro dotiert und steht unter der Schirmherrschaft

von Frau Prof. Dr. Dagmar Schipanski, Präsidentin des Landtages Thüringen. Teilnahmeberechtigt sind Existenzgründerinnen, die sich mit einer Erfolg versprechenden Idee selbstständig machen wollen sowie Jungunternehmerinnen, die nicht länger als drei Jahre selbstständig sind.

Die entscheidenden Kriterien sind:

Neuigkeitsgrad der Geschäftsidee  
bereits erzielter bzw. zu erwartender Erfolg  
persönliches Engagement  
Anzahl der geschaffenen bzw. zu erwartenden neuen Arbeitsplätze

Bewerbungsschluss: 31. Juli 2007

<http://www.darboven.com/index.php?id=335>

### **9.18 Innovationspreis Deutsche Hochschulmedizin 2007**

Mit der Vergabe des Innovationspreises möchte der III. Innovationskongress der deutschen Hochschulmedizin (12./13. Juli 2007 in Berlin) WissenschaftlerInnen fördern und in ihrer Arbeit unterstützen. Damit soll die Bedeutung der Wissenschaft und Hochschulmedizin für den Standort Deutschland gestärkt werden. Der Innovationskongress wird gemeinsam veranstaltet vom Verband der Universitätsklinka Deutschlands VUD, dem Medizinischen Fakultätentag MFT und der Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften AWMF.

Mit diesem Forschungspreis sollen wissenschaftliche Arbeiten und Projekte aus der gesamten Hochschulmedizin in Grundlagenforschung, Klinischer Forschung und Innovationsforschung mit klinischer Relevanz ausgezeichnet bzw. gefördert werden. Der Preis ist teilbar.

Die eingesandten Arbeiten werden zur Begutachtung einem Preisrichterkollegium vorgelegt, das die besten Arbeiten auswählt. Danach entscheidet der Beirat des III. Innovationskongresses über die Preisvergabe. Der Innovationspreis 2007 ist mit einer Preissumme von 10.000 € dotiert und wird im Rahmen des III. Innovationskongresses der deutschen Hochschulmedizin am 12. Juli 2007 in Berlin verliehen.

Bewerbungsschluss: 31. März 2007

[Weitere Informationen](#)

### **9.19 Forschungspreis der Wille-Stiftung**

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf vergibt im Auftrag und aus Mitteln der Dr.-Günther- und Imme-Wille-Stiftung für das Jahr 2007 den Forschungspreis der gleichnamigen Stiftung. Durch die Vergabe sollen gemäß Satzungsziel besondere Leistungen und Forschungsarbeiten, vorrangig von Nachwuchswissenschaftlern (Altersgrenze 40 Jahre), Anerkennung finden und zugleich gefördert werden.

Der Förderpreis ist ausgestattet mit einem Betrag von 10.000 Euro sowie einer Urkunde der Heinrich-Heine-Universität.

Der Preis wird ausgeschrieben für Forschungsleistungen auf dem Gesamtgebiet der Lebenswissenschaften unter Einschluss klinisch-wissenschaftlicher, medizinisch-experimenteller, naturwissenschaftlicher und heilkundebezogener kultur- und geisteswissenschaftlicher Arbeiten.

Bewerbungsschluss: 1. Juni 2007.

[Weitere Informationen](#)



## 10. Ehrungen

### 10.1 Prof. Dr. rer. nat. Stefanie Dimmeler erhält Ernst Jung-Preis für Medizin 2007

Prof. Dr. Andreas Zeiher und Prof. Dr. Stefanie Dimmeler (Frankfurter Universitätsklinikum) werden am 11. Mai 2007 in Hamburg den mit 250.000 Euro dotierten Ernst-Jung-Preis für Medizin 2007 erhalten. Die Auszeichnung der Hamburger Ernst-Jung-Stiftung für medizinische Spitzenforschung gilt als einer der höchstdotierten Forschungspreise in Europa.

Stefanie Dimmeler hat gemeinsam mit Andreas Michael Zeiher das Konzept der Anwendung von Vorläuferzellen (Stammzellen) zur Verbesserung der Durchblutung, insbesondere des Herzens von der Grundlagenforschung und Charakterisierung dieser Zellen bis zur klinischen Anwendung transportiert. Es ist ihnen gelungen, diese Zellen aus dem Knochenmark zu gewinnen und zu charakterisieren und dann mit Hilfe entsprechender Kathetertechniken in das Herz zu platzieren. Klinische Studien haben gezeigt, dass die Gefäßneubildung im Herzen dadurch verstärkt wird, was zu einer besseren Langzeitfunktion, beispielsweise nach Herzinfarkt führt. Diese bahnbrechenden Arbeiten sind in den höchstrangigen Zeitschriften der Medizin publiziert worden.

Weitere Informationen:

<http://www.jung-stiftung.de/jung-stiftung/start.html>

<http://www.molekulare-kardiologie.de/>

### 10.2 Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2007 für Ada Yonath

Die Chemikerin und Biochemikerin Prof. Dr. Ada Yonath (67), Direktorin des Helen und Milton A. Kimmelman Zentrums für Biomolekulare Struktur und Komplexe und Inhaberin des Martin S. und Helen Kimmel Lehrstuhls für Strukturbiologie am Weizmann Institut der Wissenschaften in Rehovot, Israel, erhält den Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2007 für ihre herausragenden Beiträge zur Aufklärung der dreidimensionalen Struktur von Ribosomen - den komplexen Zellorganellen, an denen die Proteinbiosynthese stattfindet. Dies beschloss der Stiftungsrat der Paul Ehrlich-Stiftung.

Die Wissenschaftlerin teilt sich den mit insgesamt 100.000 Euro dotierten Preis mit dem Biochemiker Prof. Dr. Harry Noller (67) von der Universität von Kalifornien in Santa Cruz, USA.

Weitere Informationen:

<http://www.idw-online.de/pages/de/news?print=1&id=189245>

[http://www.weizmann.ac.il/sb/faculty\\_pages/Yonath/home.html](http://www.weizmann.ac.il/sb/faculty_pages/Yonath/home.html)

### 10.3 UKE-Wissenschaftlerin erhält NIH-/DFG-Stipendium und Promotionspreis des Departments Chemie

Dr. Maria Alexandra Brehm, Institut für Biochemie und Molekularbiologie I des

Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE), hat eines der begehrten, hochdotierten Stipendien erhalten, die gemeinsam von den US-amerikanischen National Institutes of Health (NIH) und der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgeschrieben werden.

Zudem nahm sie einen der beiden mit je 1000 Euro dotierten Preise für die beste Promotion im Department Chemie der Universität Hamburg entgegen. Mit den Auszeichnungen werden ihre Forschungen zu bisher unbekanntem Funktionen bestimmter Enzyme im Körper gewürdigt.

Das NIH ermöglicht Dr. Brehm zunächst mit 140 900 US-Dollar einen bis zu dreijährigen Forschungsaufenthalt am National Institute of Environmental Health Science. Anschließend finanziert ihr die DFG für bis zu drei Jahre eine Assistentenstelle am Institut für Biochemie und Molekularbiologie I des UKE. Zudem werden von der DFG die Reisekosten zur Vorbereitung dieser zweiten Stipendienphase sowie 20 000 Euro Sachmittel zur Verfügung gestellt.

## Pressemitteilung

### **10.4 Engelhorn-Preis 2007 für Forscherin des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung**

Dr. Eva-Kathrin Sinner vom Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz wurde mit dem diesjährigen Forschungspreis zur Förderung der Biotechnologie und Gentechnik der Peter und Traudl Engelhorn-Stiftung ausgezeichnet

Der Biologin gelang der wissenschaftliche Durchbruch der funktionellen Synthese und Integration von G-Protein-gekoppelten Rezeptor-Proteinen (GPCR-Proteinen) in eine künstliche Lipidmembran. Das neue Verfahren ermöglicht erstmals die natürlichen Funktionen eines solchen Membranproteins in situ zu untersuchen. Für die Pharmaforschung ist dieser Ansatz von großer Bedeutung, da so neue Wirkstoffscreenings an Rezeptoren durchgeführt werden können, die bislang noch nicht zugänglich waren. Zudem werden mit dieser Methode Rezeptoren mit sensorischen Eigenschaften an Oberflächen gebunden, so dass mit geeigneten elektrischen oder optischen Verfahren, ein Sensor hergestellt werden kann, der die ultimativen Bindungseigenschaften der Membranproteine mit aktuellen Read-out-Methoden aus den Bereichen der Elektronik oder Optik verbindet.

Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert und wurde am 16. Januar 2007 in Klosters (Schweiz) im Rahmen des 42. Winterseminars "Biophysical Chemistry, Molecular Biology and Cybernetics of Cell Functions" verliehen.

Weitere Informationen:

[http://www.mpip-mainz.mpg.de/www/pages/aktuelles/pressemitteilungen/#kap\\_31](http://www.mpip-mainz.mpg.de/www/pages/aktuelles/pressemitteilungen/#kap_31)

### **10.5 Gewinnerinnen des Wettbewerbs "GET IT ON!" auf dem Fachkongress "Job - Chance - Internet. Frauen gestalten Zukunft"**

Die Direktorin des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Prof. Jutta Allmendinger hat am 2. Februar 2007 die drei Gewinnerinnen des Wettbewerbs "GET IT ON!" auf dem Fachkongress "Job - Chance - Internet. Frauen gestalten Zukunft" in Bremen prämiert.

Der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, der Bundesagentur für Arbeit und weiteren

Sponsoren ausgelobte Preis wurde für vorbildhafte Ideen und Projekte zur Qualifizierung von Frauen für zukunftsfähige Beschäftigungsmöglichkeiten rund ums Internet verliehen.

"Die Jobs der Zukunft liegen im IT- und Internetbereich. Sie entstehen überproportional, wenn wir uns die Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt anschauen" so Prof. Jutta Allmendinger bei der Preisverleihung des Wettbewerbs "GET IT ON!". "Die im Rahmen dieses Wettbewerbs vorgestellten Weiterbildungsangebote machen deutlich, dass speziell für Frauen konzipierte Maßnahmen einen wichtigen Beitrag zum (Wieder-)Einstieg von Frauen in diese zukunftsfähigen Bereiche leisten können" so Allmendinger weiter.

Ziel des mit insgesamt 9.000 Euro dotierten Wettbewerbs "GET IT ON!" ist es, die Beschäftigungschancen rund ums Internet stärker sicht- und nutzbar zu machen und zur Verbesserung der Erwerbssituation von Frauen beizutragen. Insgesamt wurden 30 Bewerbungen eingereicht.

Weitere Informationen zu den drei Auszeichnungen:

[http://www.kompetenzz.de/vk06/aktuelles/get\\_it\\_on](http://www.kompetenzz.de/vk06/aktuelles/get_it_on)

### **10.6 Leni Hoffmann erhält Gabriele Münter Preis**

Weltweit einziger Preis für Künstlerinnen, die älter als 40 sind.

Die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Ursula von der Leyen, verleiht am 30. Januar 2007 im Martin-Gropius-Bau in Berlin den renommierten "Gabriele Münter Preis für Bildende Künstlerinnen ab 40".

Preisträgerin ist in diesem Jahr Leni Hoffmann. Die Jury wählte die Siegerin unter mehr als 1450 Bewerbungen aus. Hoffmann überzeugte die Juroren durch ihre Arbeit mit Knetmasse. Ihre von Hand hergestellten, strukturierten Farbflächen verändern das Umfeld des Kunstwerkes, so dass Wände oder Fenster die Funktionen von Bildern oder Skulpturen erhalten.

Leni Hoffmann wurde 1962 in Bad Pyrmont geboren. Von 1982 bis 1987 studierte sie an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg und war Meisterschülerin bei Professor Georg Karl Pfahler. Seit 2002 ist sie als Professorin für Freie Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe tätig. Leni Hoffmann lebt in Düsseldorf. Ihre Arbeiten werden, ebenso wie die von 39 weiteren Künstlerinnen, im Martin Gropius Bau gezeigt.

Weitere Informationen:

<http://www.bmfsfj.de/Kategorien/Presse/pressemitteilungen,did=93336.html>



## **11. Termine**

Eine ausführliche Terminübersicht erhalten Sie auf unserer Homepage unter: <http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php>

16.02. - 18.02.2007

Internationale Fachkonferenz

**Performativität & Performance**

Geschlecht in Musik, Bildender Kunst, Theater und Neuen Medien

<http://zif.fh-hildesheim.de/19.php>

Veranstaltungsort: Universität Hildesheim, Domäne Marienburg, Domänenstr., 31144 Hildesheim

19.02.2007

**Ingenieurin gesucht!**

Wissenschaft und Technik als Inspiration für neue Themen und Rollen im TV.

[http://www.cews.org/mcal/files/634/de/EuroWistdom\\_Konferenz.pdf](http://www.cews.org/mcal/files/634/de/EuroWistdom_Konferenz.pdf)

Veranstaltungsort: Berlin

22.02. - 24.02.2007

**2nd "Gender in International Political Economy" (GIPE) Workshop**

[Further information](#)

Veranstaltungsort: Budapest

01.03 - 02.03.2007

Workshop

**Verhandlungskultur im Berufungsverfahren**

Workshop des Centrums für Hochschulentwicklung CHE

[Weitere Informationen](#)

Veranstaltungsort: Harnack-Haus, Berlin

07.03.2007

**Launch Seventh Framework Programme FP7**

<http://ec.europa.eu/research/fp7/events/>

Veranstaltungsort: Brussels

09.03 - 10.03.2007

Tagung

**Lehren und Lernen nach Bologna**

Die Tagung beleuchtet erste Erfahrungen mit dem Lehren und Lernen gemäss Bologna und skizziert gleichzeitig die zukünftigen Herausforderungen für Lehre und Lernen nach der Bologna-Reform.

<http://www.diz.ethz.ch/conference>

Veranstaltungsort: ETH Zürich

23.03. - 24.03.2007

Kongress

**Women Life Science Leadership European Congress 07**

Congress providing innovative insights, dynamic learning opportunities, and knowledge platform in the life science industry

<http://www.lifesciencecongress.com>

Veranstaltungsort: ABZ Congress Center UBS, Basel, Switzerland

23.03. - 25.03.2007

Tagung des Dt. Akademikerinnenbundes

### **Frauen in Führung**

Vortrag von Dr. Maren Jochimsen, Generalsekretärin der European Platform of Women Scientists  
Bruxelles

<http://www.dab-ev.org/index.php?id=116>

[http://www.dab-ev.org/fileadmin/user\\_upload/benutzer\\_ordner/Geschaeftsstelle/Programm.pdf](http://www.dab-ev.org/fileadmin/user_upload/benutzer_ordner/Geschaeftsstelle/Programm.pdf)

Veranstaltungsort: Weimar

18.04. - 19.04.2007

### **Gender in der Forschung - Innovation durch Chancengleichheit**

*Das CEWS wurde vom BMBF mit der Vorbereitung und Durchführung dieser in Berlin stattfindenden Konferenz beauftragt.*

Die Konferenz zielt darauf ab, die strukturellen Modernisierungsbemühungen der deutschen Wissenschafts- und Forschungsorganisationen in Richtung Chancengleichheit vorzustellen, die Debatte über Forschungsinhalte und Genderaspekte voranzutreiben und die Bedeutung dieser Themen im Hinblick auf die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit deutlich zu machen.

Weitere Informationen:

<http://www.cews.org>

20.04. - 22.04.2007

Karrieretraining für leitende Ärztinnen

### **"Den Chefsessel im Visier: Karrieretraining und Coaching für leitende Ärztinnen"**

<http://www.aerztinnen-akademie.de/>

[anfrage@aerztinnen-akademie.de](mailto:anfrage@aerztinnen-akademie.de)

Veranstaltungsort: Bad Salzig

27.04. - 28.04.2007

Tagung

### **Konstruktives Spannungsverhältnis: Frauen- und Geschlechterforschung und Gleichstellungspolitik**

Die Veranstaltung wird von der Wiss. Mitarbeiterin des CEWS, Dr. Andrea Löther moderiert

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php?aid=621&y=2007&m=&page=4>

03.05.- 04.05.2007

Bewerbungstraining

### **POTENTIALE NUTZEN!**

#### **Individuelles Bewerbungstraining mit Video für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen**

*Gemeinsames Seminar des Deutschen Hochschulverbandes mit dem Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS).*

Das Bewerbungs- und Berufungsverfahren im Hinblick auf eine Hochschulprofessur ist für Nachwuchswissenschaftlerinnen, gerade vor der Erstberufung, eine entscheidende Schnittstelle ihrer Karriere. Neben den „hard facts“ der wissenschaftlichen Qualifikation spielen die „soft facts“ des persönlichen Auftretens eine maßgebliche Rolle für den Erfolg der Bewerbung. Die Selbstpräsentation in den Bewerbungsunterlagen, während des Bewerbungsauftritts und im Gespräch mit der Berufungskommission muß daher sorgfältig vorbereitet werden. Dazu bieten wir

Ihnen die Möglichkeit in geschützter Atmosphäre und unter professioneller Leitung. In diesem zweitägigen Bewerbungstraining für Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen, die vor der „heißen“ Bewerbungsphase stehen, geben professionelle Beraterinnen Hilfestellungen und praktische Tips zur Optimierung des Bewerbungsauftritts und der Bewerbungsunterlagen. Die Teilnehmerinnen erhalten eine individuelle Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen sowie ein Feedback zu einer Vortragspräsentation, die auf Video aufgezeichnet wird. In einem Rollenspiel wird das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission praxisnah trainiert. Die Verhandlungsstrategien aus juristischer Sicht werden von einer Rechtsexpertin des Deutschen Hochschulverbandes erläutert. Eine Professorin referiert über strategische Aspekte bei Berufungsverhandlungen und Erfahrungen aus Berufungskommissionen.

Weitere Informationen:

<http://www.karriere-und-berufung.de/cms/index.php?id=184>

Zeitplan:

[http://www.cews.org/mcal/files/629/de/Zeitplan\\_A301I\\_03-04052007.pdf](http://www.cews.org/mcal/files/629/de/Zeitplan_A301I_03-04052007.pdf)

Veranstaltungsort: FFFZ Tagungshaus Düsseldorf, Kaiserswerther Str. 450, 40403 Düsseldorf

05.05.2007

Seminar

**Weiterbildung zur Fachärztin: Gut geplant ist halb gewonnen**

Tagesseminar für Assistenzärztinnen

[http://www.cews.org/informationpool/files/1052/de/Fachärztinnen\\_haben\\_das\\_Sagen.pdf](http://www.cews.org/informationpool/files/1052/de/Fachärztinnen_haben_das_Sagen.pdf)

Veranstaltungsort: Düsseldorf

09.05 - 11.05.2007

EMBO-Conference

**"Women in Science: The Way Forward"**

The meeting is organized by the European Molecular Biology Organization (EMBO) as the starting point for a joint initiative with the European Molecular Biology Laboratory (EMBL) and the European Organization for Nuclear Research (CERN).

"The Way Forward" will look to the future of women in science. Bringing together scientists, politicians and other decision-makers, the aim is to inspire participants to take action that will help attract women into science and keep them there. The meeting also features an exhibition area where successful initiatives present themselves.

Registration: <http://www.set-routes.org/>

<http://www.embo.org/gender/index.html>

<http://www.embo.org>

Veranstaltungsort: Heidelberg

14.05. - 15.05.2007

**Medientraining für Wissenschaftlerinnen**

Trainingsseminar mit den Bonner Wissenschaftsjournalistinnen Uschi Heidel und Dr. Isabell Lisberg-Haag

Zeitplan und genauer Programmablauf:

[hier als PDF zum Downloaden oder Ausdrucken](#)

Veranstaltungsort: Women's Business Park, Bonn

17.05.- .20.05.2007

Kongress

### 33. Kongress Frauen in Naturwissenschaft und Technik - FiNuT 2007

#### Call for Papers

Unter dem Motto "Nachhaltig Vorsorgen" betrachten und diskutieren Frauen aus unterschiedlichsten Berufs- und Statusgruppen Themen aus Naturwissenschaft und Technik. Die Themenbereiche gliedern sich in fünf Welten: Lebenswelten, Wissenswelten, Umwelten, Technikwelten und der Einen Welt. Jede einzelne Welt wirkt in unser Leben. Der Kongress spricht Selbstständige und nichtselbstständige Erwerbstätige aus Industrie, Handwerk, Hochschule und Verwaltung. Es werden Handwerkerinnen, Technikerinnen, Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Assistentinnen, Nichterwerbstätige, Professorinnen, Studentinnen und Schülerinnen angesprochen. Vertreterinnen angrenzender Disziplinen, wie z. B. der Medizin, der Gesellschafts-, Kultur- und Sozialwissenschaften und der Genderforschung nehmen ebenfalls aktiv teil. Ebenso werden Frauen aus Nichtregierungsorganisationen (NROs) an den Schnittstellen der Naturwissenschaften, der Technik(-folgenforschung) und der Frauen- und Geschlechterforschung einbezogen. Der Anteil von Studentinnen an den Teilnehmerinnen ist hoch. Viele Nachwuchswissenschaftlerinnen nutzen den Kongress als Forum zur Präsentation ihrer Arbeiten.

<http://www.finut.net>

<http://www.finut2007.de>

Veranstaltungsort: Lüneburg

01.06 - 02.06.2007

Call for Papers

#### **"diversity & inclusion: potenziale einer alternden gesellschaft"**

Gemeinsame Tagung der Sektion "Alter(n) und Gesellschaft" der DGS und der Gender Research Group, Universität Kiel

<http://www.gender.uni-kiel.de/symp.shtml>

<http://www.sektion-altern.de>

Veranstaltungsort: Universität Kiel

14.06. - 16.06.2007

#### **Global Summit of Women 2007**

The Global Marketplace: Opportunities and Challenges

The 2007 Global Summit of Women will be hosted by Germany - the third largest economy in the World - to join other women leaders in business and government from across the globe for three days of networking, skillsbuilding and information

<http://www.globewomen.com/summit/2007/Summit.main.07.htm>

Veranstaltungsort: Berlin

21.06. - 23.06.2007

#### **Wonbit Conference**

#### **Women on biotechnologies: feminist and scientific approaches**

<http://www.wonbit.net/>

Veranstaltungsort: Rome, Italy

21.06. - 23.06.2007

#### **European Computing and Philosophy Conference (ECAP'07)**

Call for Papers

The conference will deal with all aspects of the "computational turn" that is occurring through the interaction of the disciplines of philosophy and computing. The conference is interdisciplinary: we

invite papers from philosophy, computer science, social science and related disciplines  
<http://www.utwente.nl/ecap07/>

Veranstaltungsort: University of Twente, Enschede, The Netherlands

08.07. - 19.07.2007

Summer School

### **Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen**

Anmeldebeginn: 1. Februar 2007 / Anmeldeschluss: 11. April 2007

Weiterbildungsangebot für Wissenschaftlerinnen (Dissertantinnen, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Post-Docs) aus dem deutschen Sprachraum

[http://www.uni-graz.at/kffwww/summerschool2007/suscho\\_07.html](http://www.uni-graz.at/kffwww/summerschool2007/suscho_07.html)

Veranstaltungsort: Seminarhotel in Semriach bei Graz/Oesterreich

Bitte beachten Sie dazu:

### **Erfolgsstrategien für Nachwuchswissenschaftlerinnen**

Graz 2005

Dokumentation und Evaluationsergebnisse

[http://www.uni-graz.at/kffwww/esf/pdf\\_dateien/suscho05\\_bericht.PDF](http://www.uni-graz.at/kffwww/esf/pdf_dateien/suscho05_bericht.PDF)

15.07. - 17.07.2007

Tagung

### **33. Feministischer Juristinnentag**

Das ausführliche Programm wurde in der Januar-Ausgabe der Feministischen Rechtszeitschrift STREIT

sowie auf der Homepage <http://www.feministischer-juristinnentag.de> veröffentlicht

Veranstaltungsort: Bielefeld

10.08. - 16.08.2007

### **29th IFUW Triennial Conference**

A full programme will offer lots of choice, including parallel activities to business sessions

<http://www.ifuw.org/ifuw2007/programme.htm>

Veranstaltungsort: Manchester, England

13.08.2007

Conference

### **International Coalition Against Sexual Harassment**

12th Annual Conference - Call for Papers

<http://jan.ucc.nau.edu/~pms/icash.html>

Veranstaltungsort: Roosevelt Hotel in New York City

28.08. - 31.08.2007

### **5. Conference Gender Equality in Higher Education**

Mitarbeiterinnen des CEWS sind an der Vorbereitung des Konferenz beteiligt.

<http://www2.hu-berlin.de/eq-berlin2007/>

Veranstaltungsort: Humboldt-University, Berlin

21.09. - 23.09.2007

### **Die fabelhafte Welt der Ingenieurinnen - Visionen für Technologie und Arbeitswelt**

13. nationaler Kongress Frauen im Ingenieurberuf (fib) - Call for Papers.

<http://www.vdi.de/fib-kongress>

Veranstaltungsort: Bielefeld

27.11. - 28.11.2007

## Bewerbungstraining

### POTENTIALE NUTZEN!

#### Individuelles Bewerbungstraining mit Video für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen und Medizinerinnen

*Gemeinsames Seminar des Deutschen Hochschulverbandes mit dem Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS).*

Das Bewerbungs- und Berufungsverfahren im Hinblick auf eine Hochschulprofessur ist für Nachwuchswissenschaftlerinnen, gerade vor der Erstberufung, eine entscheidende Schnittstelle ihrer Karriere. Neben den „hard facts“ der wissenschaftlichen Qualifikation spielen die „soft facts“ des persönlichen Auftretens eine maßgebliche Rolle für den Erfolg der Bewerbung. Die Selbstpräsentation in den Bewerbungsunterlagen, während des Bewerbungsauftritts und im Gespräch mit der Berufungskommission muß daher sorgfältig vorbereitet werden. Dazu bieten wir Ihnen die Möglichkeit in geschützter Atmosphäre und unter professioneller Leitung. In diesem zweitägigen Bewerbungstraining für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen, die vor der „heißen“ Bewerbungsphase stehen, geben professionelle Beraterinnen Hilfestellungen und praktische Tips zur Optimierung des Bewerbungsauftritts und der Bewerbungsunterlagen. Die Teilnehmerinnen erhalten eine individuelle Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen sowie ein Feedback zu einer Vortragspräsentation, die auf Video aufgezeichnet wird. In einem Rollenspiel wird das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission praxisnah trainiert. Die Verhandlungsstrategien aus juristischer Sicht werden von einer Rechtsexpertin des Deutschen Hochschulverbandes erläutert. Eine Professorin referiert über strategische Aspekte bei Berufungsverhandlungen und Erfahrungen aus Berufungskommissionen.

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php?page=5&y=2007&m=>

Fehlt ein Termin?

Falls Ihr Termin hier fehlt, schreiben Sie uns bitte: [andrea.usadel@cews.org](mailto:andrea.usadel@cews.org)



## 12. Neuerscheinungen

### Wissenschaftspolitik

#### Erster nationaler Bildungsbericht

Das Bundeskabinett hat am 13. Dezember 2006 den ersten nationalen Bildungsbericht "Bildung in Deutschland" beraten und Konsequenzen zur Verbesserung der Qualität und Effektivität des Bildungswesens gezogen.

[http://www.bmbf.de/\\_media/press/pm\\_20061213-222.pdf](http://www.bmbf.de/_media/press/pm_20061213-222.pdf)

### Gleichstellungspolitik

Rüling, Anle; Kassner, Karsten [Electronic ed.]:

#### Familienpolitik aus der Gleichstellungsperspektive : ein europäischer Vergleich

Berlin : Friedrich-Ebert-Stiftung, Forum Politik und Gesellschaft, 2007.

Berlin ; Bonn : FES, 2007

<http://library.fes.de/pdf-files/do/04262.pdf>

Presseartikel zum Thema:

TAZ: <http://www.taz.de/pt/2007/02/09/a0179.1/text>

Scheuring, Andrea / Burkhardt, Anke:

### **Schullaufbahn und Geschlecht**

Beschäftigungssituation und Karriereverlauf an allgemeinbildenden Schulen in Deutschland aus gleichstellungspolitischer Sicht

Wittenberg, 93 S., ISSN 1436-3550, HoF-Arbeitsberichte 4'06

<http://www.hof.uni-halle.de/index,id,2.html#267>

Bericht: [http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=92\\_](http://www.hof.uni-halle.de/cms/download.php?id=92_)

Thaler, Anita:

### **Berufsziel Technikerin?**

Technik- und Wissenschaftsforschung, Band 53

München: Profil Verlag 2006

ISBN 3- 89019- 609 - 8

Wiechmann, Ike:

### **Gleichstellungspolitik als Machtspiel**

Eine mikropolitische Analyse der Gleichstellungspolitik in kommunalen Reorganisationprozessen

ISBN-10: 3-939348-06-6

### **Global Gender Gap Report 2006 des Weltwirtschaftsforums**

<http://www.weforum.org/pdf/gendergap/report2006.pdf>

### **Broschüre: "Das neue Elterngeld - Umsetzung in der betrieblichen Praxis"**

Bestellung über: Publikationenversand der Bundesregierung:

<mailto:publikationen@bundesregierung.de>

## **Hochschulen**

Gröhn, Dieter; Hecht, Heidemarie:

### **Generation Praktikum**

Prekäre Beschäftigungsformen von Hochschulabsolventinnen und -absolventen

Eine Studie des Arbeitsbereichs Absolventenforschung der FU Berlin im Auftrag der DGB-Jugend und der Hans-Böckler-Stiftung

[http://www.boeckler.de/pdf/fof\\_praktikum\\_2007.pdf](http://www.boeckler.de/pdf/fof_praktikum_2007.pdf)

Michel, Sigrid; Löffler, Silvia (Hrsg.):

### **Mehr als ein Gendermodul**

### **Qualitative Aspekte des Qualitätsmerkmals Gender im Bologna-Prozess**

Bielefeld: Kleine-Verlag 2006

ISBN-13: 978-3893704118

Nickel, Sigrun:

### **Partizipatives Management von Universitäten. Zielvereinbarungen, Leitungsstrukturen, Staatliche Steuerung**

München und Mering: Hampp Verlag 2007

ISBN 978-3-86618-101-4

Wirth, Angelika:

### **Entscheidung mit Mut zum Risiko**

Der Hochschullehrerberuf ist nach wie vor ein Risikoberuf. Für den Wissenschaftlichen Nachwuchs lauten dabei die Kernfragen: Wie groß ist die Chance auf eine Berufung? Gibt es ausreichend Stellenausschreibungen in meinem Fach? Eine empirische Marktanalyse.

Aus: Forschung & Lehre 12/2006

<http://www.academics.de/portal/action/magazine?page=0&nav=11188>

Frauenbüro der Universität Mainz:

### **Auf in die Wissenschaft**

Handbuch für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Bestellung über:

<mailto:coaching-center@verwaltung.uni-mainz.de>

### **Broschüre "Fachhochschul-Dozentin"**

Die Berner Fachhochschule BFH sucht Dozentinnen.

Aufgrund eines Generationswechsels werden in den nächsten Jahren einige Dozierenden-Stellen frei. Die BFH hat sich zum Ziel gesetzt, diese aussergewöhnliche Chance zu nutzen und den Anteil der Dozentinnen deutlich zu erhöhen.

Da der Beruf der Fachhochschul-Dozentin noch wenig bekannt ist, wurde als erste Massnahme eine Broschüre herausgegeben, welche breit über den Beruf der Fachhochschul-Dozentin informiert.

Download: [http://www.bfh.ch/content/services/gleichst/Dozentinnen/broschüre\\_Dozentinnen.pdf](http://www.bfh.ch/content/services/gleichst/Dozentinnen/broschüre_Dozentinnen.pdf)

### **Broschüre: Professorinnen an der ETH Zürich**

9 Porträts

Kostenloser Bezug über

<mailto:equal@sl.ethz.ch>

### **CHE-Untersuchung zum Teilzeitstudium**

Über 12 Prozent der Studierenden sehen sich als TeilzeitstudentInnen. Dies zeigt eine Untersuchung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE). In einzelnen Fächern ist der Anteil der TeilzeitstudentInnen überdurchschnittlich hoch. Ein Drittel aller ErziehungswissenschaftlerInnen sowie über ein Viertel aller PolitologInnen, GermanistInnen, SoziologInnen und HistorikInnen studieren nach eigenen Angaben nicht vollzeit. In Biochemie, Pharmazie und Medizin sind es dagegen weniger als fünf Prozent. Teilzeitstudiengänge machen jedoch nur zwei Prozent des bestehenden Studienangebots aus. Das heisst, ein grosser Teil der faktischen Teilzeitstudierenden findet Rahmenbedingungen vor, die auf ein Vollzeitstudium ausgerichtet sind. Die Ergebnisse legen nahe, dass es einen Bedarf an Teilzeitangeboten gibt. Dies ist insbesondere im Kontext der laufenden Umstellung auf modularisierte Studiengänge mit den Abschlüssen Bachelor und Master relevant.

Pressemitteilung

[http://www.che.de/downloads/Indikator\\_Teilzeitstudium.pdf](http://www.che.de/downloads/Indikator_Teilzeitstudium.pdf) (Download der Untersuchung)

### **Broschüre: "Mit Kind(ern) an der Uni"**

Themen der Broschüre: "Rechtliche Regelungen", "Finanzielle Leistungen und Unterstützung", "Studienorganisation", "Kinderbetreuung", "Wohnen mit Kind(ern)" und "Beratung und Information". Interessierte erhalten die Broschüre im Frauenbüro der Universität Trier: E-Mail: [frauenbuero@uni-trier.de](mailto:frauenbuero@uni-trier.de)

### **Erste Ausgabe des HIS:Magazins erschienen**

Mit dem vierteljährlich erscheinenden HIS:Magazin informiert die HIS Hochschul-Informationssystem GmbH über aktuelle Entwicklungen in Hochschulwesen und -politik und besonders relevante Projekte in allen drei HIS-Abteilungen - Hochschul-IT, Hochschulforschung und Hochschulentwicklung.

<http://www.his.de/News/Service/Publikationen/Presse/pm-mag200701>

## **Europa und Internationales**

### **NRW-Internetportal zum 7. Forschungsrahmenprogramm**

<http://www.frp.nrw.de/frp/de/>

### **Internetportal internationale-kooperation.de**

Um das Angebot zur internationalen Zusammenarbeit in Forschung und Bildung zu erweitern, baut <http://www.internationale-kooperation.de> sein Partnernetzwerk weiter aus. Kooperationen bestehen nun auch mit der Alexander von Humboldt Stiftung (AvH), dem Verein deutscher Ingenieure (VDI e. V.) und dem Netzwerk der Projektträger. Insgesamt konnten bereits 15 Organisationen als Partner für die Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gewonnen werden.

## **Frauen- und Geschlechterforschung**

Fries, Jana Esther; Rambuscheck, Ulrike; Schulte-Dornberg, Gisela (Hrsg.):

### **Science oder Fiction?**

Geschlechterrollen in archäologischen Lebensbildern

Erscheint in diesen Tagen!

Vorbestellung an: <mailto:femarcbestellung@femarc-edition.de>

Wagner-Egelhaaf, Martina; Bischoff, Dörte:

### **"Mitsprache, Rederecht, Stimmgewalt"**

2. Sammelband zum Thema "Rhetorik und Geschlechterdifferenz"

Der Band dokumentiert die Vorträge, die auf der über den Frauenförderpreis der WWU finanzierten Internationalen Sommerschule im August 2004 gehalten wurden, ergänzt um einige weitere Beiträge zum Thema. Im Mittelpunkt steht die öffentliche Rede, also ein Bereich, der jahrtausendlang traditionell den Männern vorbehalten war. Dabei entlarven die Autorinnen und Autoren die lange behauptete Gender-Neutralität der Rhetorik als Trugschluss.

[Weitere Informationen](#)

Wawra, Daniela (Hrsg.):

### **Genderforschung multidisziplinär**

Frankfurt am Main: 2007

ISBN 978-3-631-55264-3

### **Globalisierung und Geschlechtergleichheit - Frauenfrühling oder modernisierte Ungleichheit**

Seit den 1970er Jahren arbeiten Frauennetzwerke auf internationaler Ebene daran, die Gleichberechtigung der Geschlechter voranzutreiben. Viele politische Erfolge haben sie erzielt - was aber hat die Globalisierung konkret für die Geschlechtergleichheit gebracht? Diese Frage haben Forscherinnen am Lehrstuhl für Frauen- und Strukturforschung (Prof. Dr. Ilse Lenz) untersucht. Über ihre Ergebnisse berichten sie in RUBIN "Globaler Wandel", der soeben erschienenen Sonderausgabe des Wissenschaftsmagazins der Ruhr-Universität Bochum.

<http://www.rub.de/rubin>

Download: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubin/geisteswissenschaften/pdf/beitrag4.pdf>

Verband Baden-Württembergischer Wissenschaftlerinnen (Hrsg.):

### **Wir zeigen Profil...Genderforschung in Baden-Württemberg**

2006

ISSN 1432-4059

Bestellung über: <mailto:elisabeth.cheaure@slavistik.uni-freiburg.de>

### **Feierliche Eröffnung des Gender@Wiki am 9. Februar 2007**

Das **Gender@Wiki** soll als ein virtueller Diskussionsraum bzw. als Onlineplattform eines Kommunikationsnetzwerkes genutzt werden, in dem der Austausch von Fachinformationen unter Berücksichtigung der für die Geschlechterforschung zentralen Kennzeichen (Kategorie Geschlecht, Inter- bzw. Transdisziplinarität, Wissenschaftskritik, Wissenstransfer in die Praxis) möglich ist.

### **Meta-Analyse über Geschlechterungleichgewicht in der Forschung**

Bewerben sich Frauen für Forschungsgelder, scheinen sie weniger erfolgreich als Männer zu sein. Dies ist das Ergebnis einer Meta-Analyse die jüngst in der Zeitschrift "Nature" veröffentlicht wurde.  
<http://arxiv.org/ftp/math/papers/0701/0701537.pdf>

### **Reihe "Gender Studies in den Angewandten Wissenschaften"**

Die Schriftenreihe der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg (HAW Hamburg) beschäftigt sich mit der Frage, welchen Einfluss die Kategorie "Geschlecht" in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, in der Wirtschaft, in der Technologieentwicklung, in der Politik, im Gesundheitswesen und in den Wissenschaften nimmt.

[Aktuelle Bände der Reihe](#)

### **Gender-Gesundheitsbericht Schweiz 2006**

<http://www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik/00394/00402/>

### **Sonstiges**

#### **Freischaltung des Internetportals Infobörsen für Frauen**

<http://www.infoboersen-fuer-frauen.de/>

#### **Internetportal: Wissenschaftliche Weiterbildung in Deutschland**

<http://www.wisswb-portal.de/de/wisswb/index.html>

Stiftung Warentest bewertet WissWB-Portal gut.

[http://www.wisswb-portal.de/de/wisswb/M28\\_WissWB\\_Stiftung\\_Warentest.html](http://www.wisswb-portal.de/de/wisswb/M28_WissWB_Stiftung_Warentest.html)



## **13. Impressum**

Redaktion: I. Beuter, J. Dalhoff, A. Löther, A. Usadel

### **Bitte beachten Sie die neuen Telefonverbindungen und email-Adressen im CEWS: Aktuelle Liste**

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe, Kritik und Anregungen zum CEWS-Newsletter;  
bitte schicken Sie diese an: [andrea.usadel@cews.org](mailto:andrea.usadel@cews.org)

#### **Zitierhinweis:**

Textzitate aus unserem Newsletter sind uns willkommen. Bitte nennen Sie dabei unbedingt immer die Quellenangabe (Nummer und Jahreszahl des Newsletters und die URL unserer Webseite <http://www.cews.org>.) Vielen Dank!

Alle Angaben, speziell die URL-Adressen, sind ohne Gewähr.

V.i.S.d.P.: Die CEWS-Newsletter-Redaktion.